

# Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITTWOCH, 2. DEZEMBER 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 280

## Note als Kabinettschreiben

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer teilte auf der Kabinettsitzung am Dienstag mit, daß zwischen der Bundesregierung und den Westmächten umfassende Verhandlungen über die westliche Antwort auf die jüngste Sowjetnote geführt werden. Das Bundeskabinett soll über den Verlauf dieser Verhandlungen unterrichtet werden. Der amerikanische Hohe Kommissar habe bereits ausführlich über die Einzelheiten der beabsichtigten Schritte der Westmächte berichtet.

Der deutsche Standpunkt dazu sei, daß niemand so stark an einer Viererkonferenz interessiert sei wie die Bundesrepublik. Es sei aber notwendig, daß der Westen eine gemeinsame und stabile Front bildet, um zu echten Verhandlungen zu kommen. Daher sei die Bermuda-Konferenz besonders wichtig.

## Politik im Kürse

Der amerikanische Außenminister Dulles erklärte am Dienstag in Washington, die neue sowjetische Note enthalte einige Punkte, die unannehmbar seien. Zu ihnen gehörten die sowjetische Forderung auf Beteiligung Pekings an internationalen Verhandlungen sowie der Verzicht auf die EVG und auf ausländische Stützpunkte.

Die Vereinigten Staaten haben im Sozialausschuß der Vereinten Nationen die sowjetische Regierung ersucht, Aufklärung über das Schicksal von Hunderttausenden von Gefangenen zu geben, die im letzten Krieg in die Hände der Roten Armee gefallen sind.

Die Befragung der 338 nichtheimkehrwilligen Südkoreaner und der 22 nichtheimkehrwilligen Amerikaner, die während des Koreakrieges von den Kommunisten gefangen genommen worden sind, beginnt heute.

Edouard Herriot, einflussreicher Radikalsocialist und französischer Politiker, der fast ein halbes Jahrhundert hindurch führende Positionen im französischen Staat und in der Kommunalverwaltung bekleidete, hat bekanntgegeben, daß er sich der Politik zurückziehen will.

## Wehrergänzung der Verfassung

Koalition treibt Verfassungsänderungen voran / Gesetzentwurf ausgearbeitet

BONN. Die Parteien der Regierungskoalition CDU/CSU, FDP, BHE und DP haben am Dienstag ihre Beratungen über den Gesetzentwurf zur Wehrergänzung des Grundgesetzes abgeschlossen. Sie wollen in den nächsten Tagen, voraussichtlich noch vor der Bermuda-Konferenz, einen entsprechenden Antrag im Bundestag einbringen. Die Vorschläge wurden am Dienstag auch der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion zugestellt. Die Beratungen des Gesetzentwurfes sollen erst nach der Weihnachtspause beginnen.

Der Gesetzentwurf umfaßt zwei Artikel. Bundestag und Bundesrat müssen ihm mit Zweidrittelmehrheit zustimmen. Nach der vorgesehene Ergänzung wird im Artikel 32 des Grundgesetzes folgende Vorschrift eingefügt:

„1. Die Verteidigung der Bundesrepublik ist Sache des Bundes. Bei ihrer gesetzlichen Regelung sind auch die Gliederung des Bundes in Länder und die besonderen landmannschaftlichen Verhältnisse zu berücksichtigen.“

2. Durch Bundesgesetz kann die Wehrpflicht eingeführt werden. Soweit

es zur Erfüllung der Verteidigungsaufgaben zwingend geboten ist, kann durch Bundesgesetz ferner bestimmt werden, daß für Angehörige der Streitkräfte einzelne Grundrechte einzuschränken sind.“

Nach dem Gesetzentwurf der Regierungskoalition erhält der Artikel 60 eine neue Fassung, nach der der Bundespräsident künftig die Offiziere und Unteroffiziere ernannt und entläßt. Der Artikel 73 wird dadurch ergänzt, daß der Bund die ausschließliche Gesetzgebung über auswärtige Angelegenheiten, über militärische Verteidigung und den zivilen Luftschutz

erhält. Im Artikel 87 wird beigelegt, daß die Wehrverwaltung und das Wehrersatzwesen in bundeseigener Verwaltung und mit eigenem Verwaltungsunterbau geführt wird. Ferner werden die Länder verpflichtet, Gesetze für die militärische Verteidigung oder den zivilen Luftschutz im Auftrage des Bundes auszuführen.

Nach der Wehrergänzung des Grundgesetzes kann der Bund Gerichte der Streitkräfte als Bundesgerichte einrichten. Die Koalition wünscht außerdem eine Erklärung im Grundgesetz, daß die Bestimmungen des Grundgesetzes dem Abschluß und Inkrafttreten des EVG-Vertrages nicht entgegenstehen. Das Gesetz soll am Tage nach seiner Verkündung in Kraft treten.

Die Koalition steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß nach einer Verabschiedung der Ergänzungen mit Zweidrittelmehrheit die entsprechenden Ausführungsgesetze mit einfacher Mehrheit verabschiedet werden können.



Königin Elizabeth und ihr Gemahl, der Herzog von Edinburgh, die sich auf einer Reise durch das Empire befinden, sind von Jamaika aus mit der königlichen Yacht „Gothic“ durch den Panamakanal weitergereist. Das Bild zeigt die Königin und den Herzog auf der Barkassenfahrt zur „Gothic“. Bild: AP

## Straffreiheitsgesetz kommt

Für Straftaten im Zusammenhang mit Kriegs- und Nachkriegsereignissen

BONN. Das Bundeskabinett hat am Montag das vom Bundesjustizministerium ausgearbeitete Straffreiheitsgesetz angenommen. Die in dem Gesetz festgelegte, beschränkte Amnestie gilt mit Stichtag vom 1. Oktober 1953. Sie soll Lücken der ersten Amnestie in der Bundesrepublik vom Jahre 1949 ausfüllen und einen Schlußstrich unter die teilweise Rechtsunsicherheit der Kriegs- und Nachkriegsjahre setzen.

Von der Amnestie berücksichtigt werden alle Straftaten, die im Zusammenhang mit Kriegs- oder Nachkriegsereignissen und die darauf zurückzuführenden außergewöhnlichen Verhältnisse zu sehen sind und mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft wurden oder würden, angenommen bei Vorstrafen von mehr

als einem Monat. Ferner sind alle Straftaten berücksichtigt, die aus einer durch diese Krisenzeiten bedingten, unverschuldeten wirtschaftlichen Notlage heraus begangen wurden und einen Strafrahmen bis zu sechs Monaten Gefängnis aufweisen, außer bei Vorstrafen über drei Monaten.

Das Gesetz berücksichtigt ferner folgende Delikte: Straftaten, begangen zur Verschleierung des Personenstandes durch „Untertauchen“. Alle Personen, die im Kriege oder nach dem Krieg einen falschen Namen annahmen, um sich Verfolgung irgendwelcher Art zu entziehen, können sich bis zum 1. Juli 1954 melden und gehen dann straffrei aus. Für bereits entdeckte Taten wird Straffreiheit gewährt.

## Bemerkungen zum Tage

Vom Staate

E. M. Die deutschen katholischen Bischöfe haben kürzlich ein Lehrschreiben veröffentlicht, das sich mit dem Staat befaßt. In ihm wird noch einmal in Grundzügen die christliche Auffassung über das Verhältnis der weltlichen Autoritätsgebilde dargelegt, wie sie seit den Welschreiben Leo XIII. in der Auseinandersetzung mit den demokratischen und autoritären modernen Staatsformen formuliert worden ist. Das Lehrschreiben geht mit Recht von einer Warnung vor dem Kollektivismus aus. Auf irgendeine Weise ist der moderne Staat Massenstaat, der nicht mehr den Menschen, die kleineren und grundlegenden Gemeinschaftsformen in ihm ernst nimmt, sondern über eine Gemeinschaft, die zur unterschiedlichen Masse geworden ist, seine Autorität ausüben will. Kurz gesagt, der Staat ist gegen den Kollektivismus anfällig geworden. Die private Sphäre, das Recht des Einzelnen und der Familie, aber auch das Recht der Konfessionskirchen wird nicht mehr gesehen vor scheinbar vorrangigeren Aufgaben, wie der sozialen Versorgung und der Sicherheit. Dem Staat werden Aufgaben zugemutet, die ihm vom Naturrecht aus gesehen nicht zustehen, die ihn überlasten, wobei es einerseits zur Schwächung des Staates kommen kann (was wiederum die Voraussetzung für die weltliche Diktatur ist), andererseits aber auch zu einem totalitären Denken, das wir im Bolschewismus verwirklicht sehen. Hier übernimmt dann der Staat die Rolle des „grauenvollen Leviathans“, des biblischen Unfluges, das alles verschlingt.

Gegen beide Fronten gerichtet ist die naturrechtlich begründete Auffassung vom Staate im Lehrschreiben der Bischöfe. Weder einen schwachen noch einen allmächtigen Staat kann der Christ sich wünschen. Vielmehr einen Staat, der von der Vorstellung beherrscht ist, daß er das Ganze ist und die kleineren Gemeinschaften in ihm bis hinunter zum Einzelnen seine Glieder nach dem Beispiel des Apostels macht. Dieses Ganze darf nie im Widerspruch stehen zur Selbstverwaltung und freien Entscheidung des Einzelnen. Der Staat ist kein Hegelisches Absolutum und Letztes, vielmehr ein Ordnungsprinzip, die „umfassende Gemeinschaftsform für die

Menschen eines bestimmten Gebietes“. Der Staat ist aber andererseits auch nicht, wie die Schwärmer und Anarchisten meinen, das Nützliche „kalte Ungeheuer“, seine Würde ruht in seinem sittlichen Zweck. Dieser sein Zweck jedoch ist nicht gleichbedeutend mit einem Selbstzweck, sondern ist eingebunden in eine Ordnung, die auch ihm Spannung und trägt. Es ist die Ordnung Gottes, der auch Schöpfer des Staates ist. Über der Staatsordnung steht die göttliche Weltordnung. An ihr hat jener seine Grenze. Nicht der Staat steht an der Spitze dieser Monarchie, sondern Gott. Darum kann der Staat, wenn er als seine erste Ursache den göttlichen Willen anerkennt, niemals zu einem Befehlsherrschaftswesen, sein Vorrecht besteht darin, die naturgegebenen Ordnungen in ihm bis hinunter zur privaten Sphäre im Rahmen eines nationalen Lebens zu regeln und zu überwachen und alle seine Glieder auf ein gemeinsames allgemeines Wohl hin auszurichten. Er ist, recht verstanden, das Gewissen der vielfältigen und auseinanderstrebenden Stände- und Einzelinteressen und deshalb ist seine Regierungsgewalt „eine Teilnahme an der Weltregierung und Herrschermacht Gottes“.

## Ein Mann des Friedens

Wb. Harold Nicholson teilte einmal die Diplomaten in zwei Kategorien auf. Er sagte: Missionare, Faschisten und Rechtsanwälte sind die ungeschicktesten; die vernünftigen und humanen-kendigen Skeptiker sind die besten. Und ohne Zweifel gehörte der dieser Tage in Zürich verstorbenen indische Diplomat Sir Benegal Rau zu den letztgenannten. Rau, der eigentlich Narsing — Mannlöwe hieß — Benegal ist von dem Namen seines Heimatdorfes abgeleitet — wurde bekannt, als er in der Atomkommission Indiens Stimme mit Nachdruck für den Frieden vernahmen ließ. Ihm gelang dann schließlich nach Ausbruch des Koreakrieges die Bildung eines Vermittlungsausschusses der asiatischen und arabischen Nationen, der für den Waffenstillstand in Korea und Friedensverhandlungen eintrat. Als Vorsitzender des Sicherheitsrates versuchte er, wenn auch mit halbem Erfolg, Vermittlungsfäden zwischen den Vereinigten Staaten und dem roten China zu knüpfen. Damals nannte man ihn schon einen Friedensstifter und Versöhner. Er selbst bezeichnete sich als einen „leidenschaftlich-leidenschaftlichen Arbeiter des Friedens“. Ein solcher Arbeiter ist Rau auch stets gewesen. Obwohl er in den dreißiger Jahren leidenschaftlich für Indiens Unabhängigkeit eintrat, unterstützte er nie die extreme Politik der indischen Kongreßpartei. Und er war es auch dann, der die Formel fand, die es der Republik Indien ermöglichte, Mitglied des britischen Commonwealth zu bleiben. Ein Mann des Ausgleichs, dessen Leben der Wiedergewinnung des Friedens gewidmet war.

## Weiterhin heiter

Bericht des Wetterdienstes Stuttgart

Südosteuropa schenkt uns auch weiterhin schönes Wetter. Heute und morgen zwar örtliche Frühnebel, sonst aber sehr mild. Mittags zwischen + 10 und 16 Grad. Auch nachts über 0 Grad, nur hier und da leichte Bodenfröste.

## Hallstein tritt vor UN für Kriegsgefangene ein

102 958 deutsche Wehrmachtangehörige aus Sowjetgefangenschaft nicht zurückgekehrt

UN/NEW YORK. Staatssekretär Prof. Walter Hallstein ersuchte am Montag die UN, sich für die Heimführung von vielen tausend deutschen Kriegsgefangenen einzusetzen, die nach Unterlagen der Bundesregierung noch im Gewahrsam kommunistischer Länder sind. Gleichzeitig forderte Hallstein die Sowjetunion, Polen und die Tschechoslowakei auf, alle deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen freizulassen. Vorher hatte der Sozialausschuß der UN-Vollversammlung, vor dem Hallstein über das Kriegsgefangenenproblem sprach, mit 48 gegen fünf Stimmen

kommunistischer Länder beschlossen. Vertreter Deutschlands, Italiens und Japans zur Debatte zuzulassen.

Hallstein erklärte vor dem Ausschuss, daß 102 958 deutsche Wehrmachtangehörige bis zum 1. September dieses Jahres aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft nicht in ihre Heimat zurückgekehrt seien. Die Bundesrepublik könne nicht sicher sagen, wie viele von diesen Gefangenen noch am Leben sind. „Für uns steht jedoch zumindest fest, daß sich am 4. Mai 1950 18 000 deutsche Kriegsgefangene, deren Namen der Bundesregierung bekannt sind, lebend im Ge-

wahrsam der Sowjetunion befunden haben.“ Von diesen Kriegsgefangenen seien nach deutschen Ermittlungen inzwischen 546 gestorben und 6870 zurückgekehrt. In den letzten Tagen seien einige weitere hundert Gefangene repatriert worden.

Hallstein sagte weiter, 1950 seien in der Sowjetunion noch mindestens 133 000 deutsche Zivilpersonen zurückgehalten worden. Ferner würden in Polen noch 2047 und in der Tschechoslowakei noch 3434 deutsche Kriegsgefangene zurückgehalten.

Hallstein sprach in englischer Sprache. Als Vertreter der Bundesrepublik waren ferner der deutsche UN-Beobachter Dr. Riesser und der Vorsitzende des außenpolitischen Bundestagsausschusses, Dr. Eugen Gerstenmaier anwesend.

Hallstein forderte die sowjetische Regierung auf, die Namen aller Deutschen bekanntzugeben, die in der Sowjetunion sind, und die deutschen Bemühungen bei der Nachforschung nach verschollenen Gefangenen zu unterstützen.

## Hamburg-Block bildet Regierung

SPD-Senat unter Max Brauer hat ausgedient / Heute Mißtrauensantrag

HAMBURG. Die Auszahlung von Weihnachtsgeldern an Hamburger Beamte und Versorgungsempfänger und ein Verbot des Hitler-Films „Bis fünf Minuten nach Zwölf“ werden voraussichtlich zu den ersten Maßnahmen gehören, die der Hamburg-Block (CDU, FDP, DP, BHE) nach der Senatsbildung beschließen wird. Der bisherige SPD-Senat unter Max Brauer dürfte am Mittwoch durch einen „konstruktiven Mißtrauensantrag“ des Hamburg-Block abgelöst werden.

Nach einem Fraktionsbeschluss vom Montag tritt der Hamburg-Block für die Auszahlung der im Etat vorgesehenen Gratifikationen ein, behält sich aber eine sorgfältige Prüfung der Haushaltslage der Hansestadt nach

dem Regierungswechsel vor. Aus diesen Gründen ist eine Abstimmung über die Auszahlung in der Bürgerschaft nicht vor dem 9. Dezember zu erwarten, selbst wenn die SPD-Fraktion schon am Mittwoch mit dieser Frage einen Dringlichkeitsantrag einbringt.

Ein Verbot des umstrittenen Hitler-Films, den der SPD-Senat erst kürzlich zur Aufführung freigegeben hatte, ist wahrscheinlich verläuft aus unterrichteten Kreisen. Der erste Vorsitzende des Blocks, Erik Blumenfeld, hat die Freigabe des Streifens kurz vor dem Regierungswechsel als „Entscheidung rein politischer Natur“ und den Film als „völlig überflüssig“ bezeichnet. Das Bundesinnenministerium wünscht Verbot.



Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee stiftete Marschall Tschiangkai-schek auf Formosa einen Besuch ab. Rhee und Tschiangkai-schek forderten in einer gemeinsamen Erklärung die freien Länder Asiens zur Bildung einer antikommunistischen Front auf. Die Aufnahme zeigt Staatspräsident Rhee und Marschall Tschiangkai-schek beim Abschieden einer Ehrenformation. Bild: dpa

Sowjetplan abgelehnt

NEW YORK. Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat am Montag den sowjetischen Friedensplan, der das bedingungslose Verbot der Atomwaffen und die Verringerung der Rüstungen der fünf Großmächte um ein Drittel vorsah, mit großer Mehrheit abgelehnt.

Schon wieder ein Rebell

LONDON. Der von der britischen Regierung abgesetzte König Mutesa II. von Buganda ist am Dienstag mit dem Flugzeug auf dem Flughafen Blackbushe eingetroffen, von wo er sofort nach London fuhr. Mit derselben Maschine traf auch der Gouverneur von Kenya, Sir Evelyn Baring, in England ein.

Angriffszeit: 60 Sekunden

RAF erhält Superjäger / In einer Minute auf 17 000 m Höhe und 2400 km/h

LONDON. Die Royal Air Force wird in einigen Monaten über das modernste, schnellste und schlagkräftigste Jagdflugzeug der Welt verfügen. Sein Name ist noch nicht bekannt. Wie die „RAF Flying Review“ berichtet, liegt die Neukonstruktion etwa zwischen dem ferngesteuerten Geschöß und dem herkömmlichen Flugzeug. Dieser Typ wurde gewählt, weil zu befürchten steht, daß sowjetische Bomber mit Spezialapparaten ausgerüstet werden, die die sog. Suchgeschosse ablenken, die die neue Maschine fliegt sowohl Radarkurs, kann aber ebenso sicher von dem Piloten gesteuert werden.

Letzte Vorbereitungen für Bermuda

Sowjetnote im Mittelpunkt — verschobene Themenstellung / Frankreich atmet auf

HAMBURG. In den Hauptstädten der drei Westmächte wurden am Dienstag die letzten Vorbereitungen zu der am vierten Dezember beginnenden Bermuda-Konferenz der Regierungschefs und der Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und der USA getroffen. Die von Premierminister Sir Winston Churchill geleitete britische Delegation ist gestern gegen Mitternacht von London nach den Bermudas abgeflogen. Die Abreise der französischen Abordnung ist für heute vorgesehen. Präsident Eisenhower und sein Stab werden voraussichtlich ebenfalls am Mittwoch die Reise nach den Bermudas antreten, wo am Freitag im streng abgesperrten „Midocan-Club“ die bereits seit dem Sommer vorgesehenen, seinerzeit aber wegen der Erkrankung Churchills verschobenen Beratungen beginnen sollen.

Im Mittelpunkt der Bermuda-Konferenz wird — darin sind sich die politischen Beobachter in Washington, London und Paris einig — die neue sowjetische Note vom 26. November stehen, in der sich Moskau überraschend zur Teilnahme an einer Vierer-Außenministerkonferenz in Berlin bereit erklärt. Auch das Angebot des Vietnam-Führers Ho Tschiminh zu Verhandlungen über einen Waffenstillstand, der den seit sieben Jahren dauernden Krieg in Indochina beenden soll, wird zur Sprache kommen.

Mit der sowjetischen Note hat sich die Themenstellung der Bermuda-Konferenz verschoben. Als das Treffen für den 4. Dezember anberaumt

wurde, gingen die Staatsmänner der drei Westmächte auf Grund der vorgegangenen sowjetischen Noten von der Voraussetzung aus, daß Moskau zurzeit an einer Viermächte-Konferenz nicht interessiert sei. Die Frage für Bermuda lautete damals, was geschehen soll, wenn es nicht zu Viermächte-Verhandlungen vor allem über europäische Probleme wie die deutsche Landfrage und den österreichischen Staatsvertrag kommt. Nunmehr wird dagegen erwartet, daß die Westmächte auf Bermuda einer Außenministerkonferenz in Berlin zustimmen können und ihre Haltung, die sie auf dieser ersten Zusammenkunft des Außenministers seit der ergebnislosen Londoner Konferenz von 1947/48 einnehmen

wollen, untereinander abstimmen werden. In Paris hat diese Themenverschiebung die Befürchtungen beseitigt, daß Laniel und Bidault bei der Bermuda-Konferenz einem starken Druck der beiden angelsächsischen Mächte im Hinblick auf die EVG-Ratifizierung und die Saarlösung ausgesetzt werden könnten. Nach französischer Auffassung wird das sowjetische Angebot das Hauptthema der Dreierbesprechungen sein. Paris hofft, das Indochina-Problem mit seinen Verbündeten soweit klären zu können, daß die französische Regierung ohne neuen Zeitverlust handeln kann, falls das Angebot Ho Tschiminh noch einmal offiziell wiederholt werden sollte.

Ulrich gegen Hitlerfilm-Verbot

„Bis fünf Minuten nach Zwölf“ ungefährlich / Nicht für Gratifikationen

STUTTGART. Ministerpräsident Dr. Müller und Innenminister Ulrich haben sich in einer Pressekonferenz im Staatsministerium zu aktuellen Fragen der Landespolitik geäußert. Innenminister Ulrich will dem Kabinett empfehlen, das Verbot des Filmes „Bis fünf Minuten nach Zwölf“ für Baden-Württemberg aufzuheben, da nach seinem persönlichen Eindruck der Filmstreifen keineswegs auf den Zuschauer im Sinne des Nationalsozialismus wirke, sondern im Gegenteil dazu geeignet sei, zu zeigen, wohin es führt, wenn ein Volk seiner Meinungsfreiheit und Gewissensfreiheit beraubt wird. „Das Kabinett wird am nächsten Montag über die Freigabe oder das Verbot des Filmes endgültig entscheiden. Ministerpräsident Dr. Müller sagte dazu, das Kabinett werde sich bei seinem Entschluß nur von rechtlichen Gesichtspunkten leiten lassen.

Ländern weniger von ihrem Steueraufkommen abnehmen, dann brauchte er die Länder auch weniger zu unterstützen. Der Ministerpräsident verurteilte den Beschluß Bayerns, seinen Angehörigen des öffentlichen Dienstes Weihnachtszuwendungen zu gewähren. Er teilte die Ansicht des Bundesfinanzministers, daß dieser Beschluß gegen das Bundesgesetz verstoße. Innenminister Ulrich ergänzte, daß das Land Baden-Württemberg allein für Gehaltserhöhungen seiner Staatsbeamten im laufenden Rechnungsjahr 170 Millionen DM, und weitere 34 Millionen DM für die Erhöhung der Pensionen habe aufbringen müssen.

Kompromiß in der Heimkehrerfrage?

BONN. Die Heimkehrerentschädigung stand am Dienstag im Mittelpunkt eingehender Besprechungen von Abgeordneten des Bundestages und Vertretern des Bundesfinanzministeriums und des Bundesarbeitsministeriums. Die Fraktionsvorsitze der FDP und der CDU beschäftigten sich am Montagabend ebenfalls mit dieser Frage. In zuständigen Kreisen verlautet, daß ein Kompromiß zwischen dem Bundesfinanzministerium und dem Bundestag nicht ausgeschlossen sei. Der erste Bundestag hatte im Sommer ein Heimkehrerentschädigungsgesetz beschlossen, das mit einem Aufwand von 1,2 Mil-

PRESSESTIMMEN

Honner Sorgen

Die Schweizer Morgenblätter stellen am Dienstag fest, die neue Sowjetnote habe in Bonn in Zusammenhang mit der bevorstehenden Bermudakonferenz gewisse Hesorgnisse ausgelöst. In der Basler „National-Zeitung“ heißt es dazu:

„Erhebliche Sorgen scheint man sich in Bonn vor allem aber in bezug auf die möglichen Auswirkungen einer Viererkonferenz zu machen. Bereits hat man einen publizistischen Vorstoß unternommen, um den Westmächten diese Bedenken möglichst schonend nahezubringen. Zunächst will man hier eine klare Trennung zwischen der Deutschlandkonferenz und allen anderen Fragen sowie zwischen der Viererkonferenz und der Fünferkonferenz mit Rot-China. Die Behandlung der Deutschlandfrage dürfte nicht in Zusammenhang gebracht werden mit der Fünferkonferenz oder gar auf diese Konferenz verschoben werden. Am liebsten sähe man es, wenn sich sogar die Viererkonferenz ausschließlich mit Deutschland befassen würde; denn man befürchtet offenbar, daß sich bei einer Vermengung der Deutschlandfrage mit anderen Fragen die Möglichkeit eines großen politischen Tauschgeschäftes auf Kosten Deutschlands ergeben könnte. (Indochina, EVG und deutsche Ostzone könnten die Tauschobjekte sein.) Weiter würde man es hier nicht ungern sehen, wenn die Westmächte in ihrer Antwortnote wiederum auf ihren allen Tagesordnungsplan zurückkommen würden, den man inzwischen aufgegeben hat, um das Zustandekommen der Konferenz zu ermöglichen, wobei es noch nicht klar ist, ob Bonn hofft, die Konferenz damit möglicherweise doch noch sabotieren zu können oder ob man aus einer ehrlichen Furcht vor einem reinen Potsdam handelt.“

Drückt der in Lebensgefahr schwebende Pilot auf den entsprechenden Knopf, so wird die — natürlich druckfeste — Kabine aus der Maschine herausgeschleudert. Der Fallschirm sorgt dann für einen langsamen Abstieg.

Sobald die „Rettungsgondel“ auf eine Höhe gefallen ist, in der der Pilot frei und ohne Gefahr atmen kann, steigt er aus der Kabine aus und gleitet das letzte Stück allein in seinem persönlichen Fallschirm zu Boden. Theoretisch kann also nichts passieren.

Eröffnung des Marianischen Jahres. Das Marienjahr der katholischen Kirche wird am 8. Dezember, dem Tage Mariä Empfängnis, mit einem Pontifikalamt in Rom eröffnet.

Britischer Fischdampfer gesunken. Der 296 Tonnen große britische Fischdampfer „Hildina“ ist gestern bei schwerer See in der Nähe der Orkney-Inseln vor Schottland gesunken. Sechs Besatzungsmitglieder, darunter der Kapitän, fanden den Tod.

Botschaft in Südafrika. Die Bundesregierung und die Regierung der südafrikanischen Union haben beschlossen, ihre gegenseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften zu erheben, gab das Auswärtige Amt in Bonn am Dienstag bekannt.

Dänemark begradigt Kriegsverurteilte. Die letzten vier deutschen Kriegsverurteilten in Dänemark sind von der dänischen Regierung begradigt worden. Sie sollen spätestens bis Weihnachten entlassen werden.

Allgemeine Viehzählung. Im gesamten Bundesgebiet findet am 3. Dezem-

Kleine Weltchronik

ber eine allgemeine Viehzählung statt. Erfäht werden von der Zählung Pferde, Schweine, Rindvieh, Ziegen, Schafe, Federvieh und Bienenvölker. Durch die Zählung soll eine neue Übersicht über die derzeitige Marktlage gewonnen werden.

Finanzbeamte vor Gericht. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Nürnberg-Fürth begann am Dienstag ein Prozeß gegen 21 jetzt zum größten Teil entlassene Beamte und Angestellte der Oberfinanzdirektion Nürnberg, denen Betrug, Unterschlagung und schwere Urkundenfälschung zum Nachteil des bayerischen Staates vorgeworfen wird.

Herzog von Windsor bei Churchill. Der Herzog von Windsor hat am Dienstag Sir Winston Churchill aufgesucht, um ihm persönlich zum 79. Geburtstag zu gratulieren. Wenn der Herzog in

Großbritannien ist, so verfehlt er niemals Churchill, der während der Abdankungskrise vor 17 Jahren treu zu ihm gestanden hatte, einen Besuch abzustatten.

Atlantisches Fernsprechkabel. Die American Telephone and Telegraph-Gesellschaft hat am Dienstag die Verlegung des ersten transatlantischen Fernsprechkabels zwischen Nordamerika und den britischen Inseln angekündigt. Das Kabel wird das längste sein, das in der Welt in Betrieb ist.

Schutz deutschen Kulturgutes. Die Bundesregierung hat dem Bundestag einen Gesetzentwurf zur Beschlußfassung zugeworfen, der eine Abwanderung deutschen Kulturgutes in das Ausland verhindern soll.

1,5 Millionen für Luftfahrtforschung. 1,5 Millionen DM will der Bund im Etatjahr 1954 für die Luftfahrtforschung zur Verfügung stellen. Damit soll versucht werden, die seit Kriegsende stillstehende internationale Entwicklung gelegte Luftfahrtforschung wieder dem anzugleichen.

Freie Listen führen

STUTTGART. Als dritter der vier Regierungsbezirke in Baden-Württemberg hat Nordwürttemberg das vorläufige Gesamtergebnis der Kommunalwahlen vom 15. November 1953 festgestellt. Auch in Nordwürttemberg, dem größten Regierungsbezirk des neuen Bundeslandes, errangen die freien Wählervereinigungen und die Wahlgemeinschaften die meisten Sitze. Von den insgesamt 1 699 649 Wahlberechtigten beteiligten sich 1 125 760 an der Wahl (66,2 Prozent). 1 109 153 Stimmzettel waren gültig, 16 697 ungültig. Die Zahl der verändert abgegebenen Stimmzettel betrug 181 993, die der unveränderten 843 745.

Durch Mehrheitswahl wurden in 427 Gemeinden 1944 Gemeinderäte und durch Verhältniswahl in 544 Gemeinden 3316 Gemeinderäte gewählt. Auf die Freien Wählervereinigungen und Wahlgemeinschaften entfielen 2527 Sitze (1951: 3116), die SPD 318 (1951: 342), die CDU 199 (1951: 152), die FDP/DVP 79 (1951: 83), den BHE 183 (1951: nicht vertreten), die KPD 16 (1951: 31), die Deutsche Partei 1 (1951 nicht vertreten) und einige kleinere Parteien 12 Sitze.

DER KÖNIG DER WEINSTRASSE

ROMAN VON HEINZ LORENZ - LAMBRECHT  
Copyright by Duncker Presse-Agentur, Berlin  
durch Verlag v. Gribner & Görg, Wiesbaden

(44. Fortsetzung)  
Das erste, was Maximilian von Schönfeld am folgenden Morgen tat, war, daß er wieder das Krankenhaus anrief. Auch heute konnte er nicht mit dem Chefarzt sprechen, da dieser gerade seine Runde bei den Patienten angetreten hatte. Der Bescheid, den er erhielt, lautete nicht ungünstig: Die Kranke habe eine verhältnismäßig ruhige Nacht verbracht, unmittelbare Gefahr sei nicht vorhanden; Besuche seien nach wie vor verboten.  
Er hatte heute morgen nicht die Gelassenheit, im Büro oder in seinem Tuskulum zu arbeiten. Er brauchte zum Ausgleich für seine innere Spannung tätige Bewegung. Er sah auf dem Gutshof nach dem Rechten und ging dann in die Schaumweinkellerei, die ziemlich am Anfang Wachenheims lag.  
Als er hier noch im Gespräch mit dem Kellermeister am Eingangstor stand, donnerte der Autobus vorbei, der den Verkehr zwischen Neustadt und Bad Dürkheim vermittelte. Mit dem Auto war Kurt angekommen.  
Auch er hatte sich schon am frühen Morgen nach Renate erkundigt und den gleichen Bescheid erhalten wie sein Onkel. Hierauf war er mit der Bahn nach Neustadt gefahren, um dort in das Postauto nach Dürkheim zu steigen. Er stieß mit seinem Onkel zusammen, als dieser gerade aus dem Hof der Schaumweinkellerei auf die Straße trat.  
„Hallo, Kurt, du kommst wegen Fräulein Fabek?“ erriet Maximilian sofort.  
„Du weißt also schon, daß sie krank ist?“ kam Kurts etwas erstaunte Frage.  
„Ich habe es gestern in der Zeitung gelesen und mich zweimal im Krankenhaus erkundigt, um Näheres zu erfahren.“

So, zweimal hatte sich sein Onkel bereits erkundigt: „Hast du Zeit für mich? Ich hätte etwas mit dir zu besprechen.“  
„Natürlich habe ich Zeit. Gehen wir ins Tuskulum.“  
„Es handelt sich um Fräulein Fabek“, begann Kurt ohne Einleitung. „Du weißt ja, daß wir heiraten wollten. Zu Weihnachten wollten wir uns verloben.“  
Maximilian nickte. Er hörte das „wollten“ heraus.  
„Es ist dir auch bekannt, daß sie in Berlin an einem Film arbeitete. Es fiel mir damals schon auf, daß eine Veränderung mit ihr vorgegangen sein mußte. Zuerst glaubte ich, die anstrengende Arbeit sei daran schuld. Später erst merkte ich, daß der Grund für ihre Veränderung weiter zurückliegen mußte.“  
Er machte eine Pause und sah seinen Onkel abwägend an. Maximilian von Schönfeld mochte fühlen, daß es ihm nicht leichtfiel, von all dem zu sprechen, und glaubte, selbst eingreifen zu müssen: „Wir tun gut daran, offen zu sein. Ich kann mir ja denken, was dich zu mir führt. Du möchtest meine Einstellung Fräulein Fabek gegenüber kennenlernen.“  
„Jawohl.“  
„Nun, ich habe sie während ihres Aufenthaltes in St. Martin aufrichtig geschätzt gelernt, als Mensch in erster Linie.“  
„Du achtest sie also mindestens.“  
„Mindestens? Mein lieber Kurt, gegenseitige Achtung, gegenseitiges Vertrauen und Verständnis für einander sind mehr wert als ein Gefühl, das aus egoistischen Trieben geboren ist und das man gemeinhin Liebe nennt. Jedenfalls wären sie eine bessere Garantie für den Bestand einer gesunden Ehe.“  
Kurt sank etwas in sich zusammen. Die Erklärung seines Onkels bedeutete einen Urteilspruch für ihn. Es dauerte eine Weile, bis er wieder sprach: „Nun schön, Onkel, das liegt also schon fest. Es handelt sich jetzt um zwei Fragen: Wie stellt sich deine Frau dazu, und wie stellt sich Renate dazu?“  
„Und — wie stellst du dich dazu? Diese Frage gibt es auch noch“, antwortete Maximilian lebhaft.

Kurt machte eine schwache Geste und lächelte matt: „Das ergibt sich ganz von selbst, wenn die andern beiden Fragen gelöst sind. Die Frage, die Renate betrifft, glaube ich beantworten zu können: Ihr ganzer Zusammenbruch ist weiter nichts als eine Folge ihrer gewaltsam unterdrückten Liebe. Ihrer Liebe zu dir.“ Er sprach in einer Art gelassener Resignation, gleichmütig und fast tonlos.  
„Auch ich halte das für die Ursache ihrer Krankheit.“  
„Dann weißt du also schon, wie sie zu dir steht“, stellte Kurt fest und fuhr gleich fort: „Es bleibt also noch deine Frau, Verzeih, daß ich davon spreche, aber du wirst verstehen, daß ich ganz klar sehen möchte. Und das Recht habe, klar zu sehen.“  
Maximilian von Schönfeld nickte. Es fiel ihm indes nicht ganz leicht, Stellung zu nehmen. Es dauerte eine Weile, bis er vorsichtig und zögernd begann: „Lieber Kurt, es ist schon eine sehr merkwürdige Lage, in die wir beide da geraten sind.“  
Wir sind verwandt miteinander und kennen uns doch kaum. Bis vor kurzem bestanden keine Beziehungen zwischen deinen Eltern und mir. Daß alles, in letzter Stunde sozusagen, wieder ins rechte Geleise kam, ist Fräulein Fabek zu danken, nicht mir. Sie ist deine Verlobte, darf ich immerhin sagen, die ich durch dich erst kennenlernte. Ich gerate da in ein ziemlich schiefes Licht, und ich möchte doch zuerst wissen, wie du dich dazu stellst.“  
„Nun schön, ich habe Renate geliebt und liebe sie noch. Ob sie mich geliebt hat, wage ich heute nicht mehr mit Bestimmtheit zu behaupten. Ich glaube nicht. Ich glaube nicht, daß es die große Liebe war, sondern nur eine gute Freundschaft.“  
„Das ist doch aber schon sehr viel.“  
Kurt lachte kurz und höhnisch auf — es war die einzige Gefühlsregung, aus der sein Onkel schließen konnte, daß es in ihm doch nicht so ruhig aussah, wie er sich nach außen hin gab: „Schon recht, Onkel. Freundschaft, Achtung, Verständnis und all die schönen Dinge, die du vorhin aufgezählt hast, mögen schon etwas Gutes sein. Aber wenn die Liebe über einen kommt, werden alle andern Gefühle klein und

nebensächlich. In diesem egoistischen Gefühl gehen Freundschaft und Vertrauen und alles andere unter.“  
Und wenn gar die Liebe zum erstenmal über eine Frau kommt, die ihre Jugendblüte schon hinter sich hat, so ist das ganz und gar wie ein Sturm, in dem alles andere untergeht. Jedenfalls stelle ich es mir so vor. Und eine Frau mit einer solchen Liebe zu einem andern im Herzen beiraten zu wollen — der Gedanke ist einfach absurd. Sie davon abbringen zu wollen, erscheint mir unmöglich. Es würde mir auch gewiß nicht liegen, sie davon zu bekehren.“  
Eine Pause entstand. Schließlich, da Schönfeld sich nicht äußerte, fuhr Kurt fort: „Ich bin nun mit der festen Absicht hierhergekommen, bei der Entscheidung, die wir treffen müssen, in erster Linie an Renates Glück zu denken. Ich nehme an, daß auch du in diesem Sinne denkst und handelst.“  
Maximilian von Schönfeld nickte bestätigend: „Das ist selbstverständlich.“ Er richtete sich ein wenig auf: „Ich glaube, es wäre am besten, wenn wir zunächst alles tun würden, um sie wieder zu einem gesunden Menschen zu machen. Dann — wollen wir ihr das Wort geben.“  
Das war ein vernünftiger Vorschlag, mit dem sich Kurt einverstanden erklären konnte. „Es bliebe dann aber noch immer die andere Frage, die deine Frau betrifft.“  
„Diese Frage kannst du dir ersparen. Das ist eine Angelegenheit für sich, deren Erledigung mir allein zusteht. Und ich möchte nicht, daß wir bei der Erörterung an einen Punkt gelangen, der — für beide Teile — vielleicht peinlich sein müßte.“  
Kurt nickte. Sein Onkel schien also genau zu wissen, woran er mit seiner Frau war. Der Wink, den er, Kurt, nötigenfalls hatte geben wollen, erübrigte sich. Um so viel besser, wenn der Name Johannes Almbach unausgesprochen bleiben konnte. Schmutzige Wäsche zu waschen war auch Kurts Sache nicht.  
Er vergewisserte sich noch einmal: „Dann sind wir uns in der Hauptsache einig?“  
(Fortsetzung folgt)

Im Wald verhungert

EICHSTÄTT. Der 58jährige Privatdozent Dr. Otto Kohns aus Hannover ist in einem ausgedehnten Waldgebiet in der Nähe von Meienhofen im Landkreis Eichstätt verhungert aufgefunden worden.

Wirksame Strafe

LONDON. Der Direktor des Jugendgefängnisses in Oxford hat für Häftlinge zwischen 14 und 18 Jahren eine neue, angeblich sehr wirksame Disziplinstrafe eingeführt: sie müssen um 18 Uhr die längste Nachrichtensendung der BBC abhören, die 20 Minuten dauert, und das Gehörte niederschreiben.

In Stockholm blühen die Rosen

Frühlingswetter von Schweden bis Italien / Kältewelle in Palästina

FRANKFURT. Von Schweden bis nach Italien erlebte Europa am Dienstag seinen wärmsten Dezemberanfang seit vielen Jahren, während eine ungewöhnlich starke Kältewelle Palästina heimsuchte und einen großen Teil der Bananenernte vernichtete.

Stellung frei im Paradies

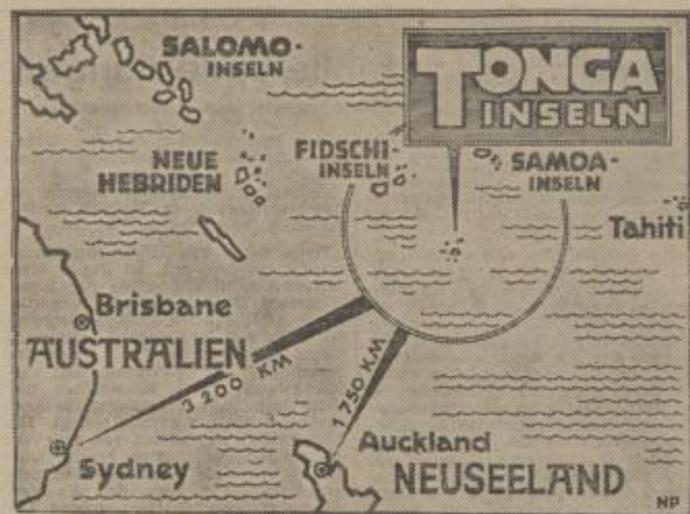
Tonga-Inseln brauchen Lehrer / Es tut sich was im Reich der Königin Salote

Die Tonga-Inseln lenken in diesen Tagen durch den Besuch der englischen Königin die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Königin Elizabeth erwidert auf ihren Weltreise den Besuch der Tonga-Königin Salote in London anlässlich der Krönung.

Große Pläne hat Kronprinz Tungi von den Tonga-Inseln der Königin Salote. Er will das kleine Inselreich in einen Industriestaat in miniature verwandeln, in einen Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr, in ein Paradies, dessen Bürger wohlhabend und glücklich sind.

wirklich der Pläne des Ministerpräsidenten Tungi schaffen. Er will Lehrer „importieren“ — vorwiegend natürlich aus Großbritannien, unter dessen Schutz die Inselgruppe im Pazifik steht.

Natürlich gibt es auch einige Nachteile. An erster Stelle stehen da wohl Isolation und Einsamkeit. Nur einmal alle drei Wochen legt hier ein Frachtpassagierdampfer an; monatlich einmal bringt ein Flugboot die Post.



seursalon gibt es, und die nächste Kneipe, in der man sich ein Glas Bier hinter die Binde gießen könnte, liegt über 1500 km entfernt in Neuseeland.

suchsweise begonnenen Anbau von Erdnüssen fortzusetzen. Der Prinz will eine Ölmühle einrichten, um die großen Margarine- und Seifenfabriken mit Kokosnußöl versorgen zu können.

Auch den Obstanbau will der Prinz intensivieren. Das über den Eigenbedarf des Landes hinausgehende Obst will er konservieren und ausführen.

Kulturelle Nachrichten

Der Karikaturist Karl Arnold, neben Gulbransson und Heine der berühmteste „Simpleximus“, ist im Alter von 70 Jahren in München gestorben.

Die ersten sechs „Kiwi-Taschenbücher“, eine neue billige Buchreihe, erschienen dieser Tage auf dem Buchmarkt. Die vom Verlag Klepeneuer und Witsch in Köln herausgegebene Buchreihe ist in die Gruppen Literatur, Unterhaltung und Wissen unterteilt.

Mann, „Kleine Wirtschaftskunde für jedermann“, Medizinisches Lexikon für jedermann“ (je DM 1.50).

Für 22.000 DM wurde eine Federzeichnung Albrecht Dürers im Stuttgarter Kunstkabinett R. N. Keitner versteigert. Die 1510 entstandene, auf Blütten aufgezogene Zeichnung stellt „Die Marter der Heiligen Katharina“ dar.

Von der Universität Tübingen

Der außerplanmäßige Professor für Altes Testament an der Universität Tübingen, Dr. theol. Ernst Würthwein, hat einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Altes Testament in der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Marburg erhalten.

Nur die paar Zellen

In den Schlaf der Erschöpfung versunken ist der 36jährige Schweizer Marcel Klaus am Dienstag in Lausanne, nachdem er 75 Stunden lang pausenlos Akkordeon gespielt und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt hatte.

Mit dem falschen Bräutigam kopuliert wurde ein Mädchen in Rio de Janeiro bei einer Massentrauung. Dem Standesbeamten waren die Akten ein bißchen durcheinander gekommen.

Wohin mit all den Löwen, fragt sich die Direktion des Zoos von Kairo, in dem sich diese Raubtiere in den letzten Monaten rapid vermehrt haben. Niemand will einen Löwen kaufen.

Kinderballons in Brötchen hineingebäckt haben kürzlich Bäcker in USA, wo der Brotsatz zu wünschen übrig läßt. Viele Kinder liegen jetzt ihren Eltern um Geld für Brötchen in den Ohren.

Diese Anzeigen erscheinen in der Gesamtauflage der SÜDWEST-PRESSE mit über 100000 Exemplaren

Advertisement for Klosterfrau Aktiv-Puder featuring a woman's face and text: 'Wenn ich sprechen könnte: Mutti weiß genau, daß ich durch KLOSTERFRAU AKTIV-PUDER immer froh und gut gelaunt bin.'

Advertisement for Pilo shoes: 'Schuhe besser pflegen - Pilo - polieren' with a circular logo.

Advertisement for Perlon yarn: 'Wer mit „PERLON“ Kleider strickt, in Zukunft kaum noch etwas flükt.' Includes an image of a woman knitting.

Advertisement for Waldbesitzerverbandes: 'Einladung zur Mitgliederversammlung des Waldbesitzerverbandes für Nordwürttemberg und Nordbaden e. V.' dated 7. Dezember 1953.

Advertisement for German coins: 'Gute deutsche Münzen bei Decora Kunsttisch Tübingen - Wilhelmstraße 2'

Advertisement for Steinway Flügel and B. Klinckerfuß pianos.

Advertisement for Perlon yarn: 'Beim Strickgarnkauf: Augen auf... ob' with an image of a Perlon yarn ball.

Advertisement for Kur Mark cigarettes: 'Nicht an die Kette legen! Ihr Hund kann Ihnen sonst bei Einbruch Diebstahl oder Überfall nicht zu Hilfe kommen' with an image of a dog.

Advertisement for Winter-Preise bei STRICKER: 'Markenräder in allen Ausführungen. Moped-Räder ab Fabrik-Katalog gratis.' with a bicycle image.

Advertisement for STOTTERN: 'Kostenlose Auskunft über wirkliche Dauerbesitzung nach der seit 1904 weitläufig angewendeten Warneckschen Methode.' with a horse image.

Advertisement for DARMOL: 'Nimm DARMOL Du fühlst Dich wohl!' with a cartoon character.

Advertisement for Prostata-Leiden: 'Beschwerden beim Wasserlassen werden ohne Operation mit Erfolg behandelt im SANATORIUM BRUNAU' with a horse image.

Advertisement for Arbeitspferde: 'Ab Freitag, 4. Dez., steht in meinen Stallungen ein frischer Transport' with a horse image.

Advertisement for Stellenangebote: 'Vorwerksmeister von größerer Frottierweberei gesucht. Bei Eignung ist Auslandsbeschäftigung bei hoh. Verdienst möglich.'

Advertisement for Eine gute Stellung: 'finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung' with a newspaper image.

Advertisement for BUCK Eier-Nudeln: 'BUCK Eier-Nudeln sind gut' with a bird image.

Advertisement for Milchkuhe und Kalbinnen: 'Am Mittwoch, 8. Dez., steht ein frischer Transport' with a horse image.

Advertisement for Illustrationsdrucker: 'Wir stellen sofort, spätestens aber zum 15. Januar 1954, einen erfahrenen Illustrationsdrucker mit Kenntnissen an modernen automat. Schnellpressen ein.' with a printer image.

Large advertisement for Kur Mark cigarettes: 'Gut wie in den besten Tagen' with a large image of a Kur Mark cigarette pack.

Grundlage: Gezahlte Barleistungen

Krankenkassen bestreiten „Millionengewinne“ aus Verkehrsunfällen

Zu unserem vor kurzem veröffentlichten Artikel „Millionengewinne aus Verkehrsunfällen“...

Wird jemand von einem Auto angefahren und verletzt, so hat er regelmäßig einen Anspruch auf Schadenersatz an den Halter des Autos...

Diese Pauschbeträge sind das Ergebnis genauer und eingehender Durchschnittsberechnungen des Gesetzgebers...

Ganz allgemein gesagt ist die Höhe der Pauschbeträge dann richtig, wenn sie im Durchschnitt aller Ersatzfälle den Aufwand der Krankenkasse deckt...

Daß Pauschbeträge, auf den Einzelfall abgehoben die tatsächlichen Aufwendungen einmal über- und ein andermal unterschreiten können...

Wenn schon von Millionengewinnen geredet werden soll, so liegen diese bestimmt nicht auf Seiten der Krankenkassen...

Gesunkene Erwerbsfähigkeit

Lieber Renten als Arbeitslosenunterstützung

Die Erwerbsfähigkeit der gesamten männlichen Bevölkerung in Deutschland ist nach einem Bericht des Statistischen Bundesamtes von 67,8 Prozent im Jahre 1925 auf 65,2 Prozent in den letzten Jahren gesunken...

Die höchste Erwerbsquote der männlichen Bevölkerung finden wir jetzt in der Altersgruppe zwischen 35 und 40 Jahren mit etwa 97 Prozent...

„Rauch“ mit Vorurteil

fe. Da hat das Finanzamt einmal ein gutes Herz und bietet dem Kleinverdiener die sog. „Vorschaltzigarette“ an...

Stark differenzierte Produktionsentwicklung

Die Investitionsgütererzeugung in der Elektrotechnik um 17 1/2 % gestiegen

STUTTGART. (SWS). Das industrielle Produktionsvolumen hat nach der amtlichen Jahresziffer in Baden-Württemberg im Durchschnitt der Monate Januar bis Oktober d. J. um 6,5 Prozent gegenüber der gleichen Zeit im Jahre 1952 zugenommen...

den Vorjahreszeitraum gestiegen. Im Gegensatz dazu betrug in Baden-Württemberg in der gleichen Zeit die durchschnittliche Zunahme bei der Investitionsgüterindustrie nur 1 Prozent.

Das Lohngefüge in Westdeutschland

Familienverhältnisse nur durch den Staat berücksichtigt

Die Verdienste der deutschen Arbeiterschaft haben in den letzten Jahren keine grundlegenden Veränderungen erfahren, zeigen jedoch nach einem Bericht des Statistischen Bundesamtes eine deutliche Abhängigkeit von der Größe der jeweiligen Betriebe...

schwach zum Ausdruck. Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst des männlichen, ledigen Arbeiters liegt um 12,4 Pfennige oder 7,5 Prozent unter dem des verheirateten Arbeiters ohne Kinder...

10 Milliarden DM nötig

Wasserversorgung im Rückstand

KÖLN. Die Wasserversorgungswirtschaft in der Bundesrepublik benötigt innerhalb der nächsten 10 Jahre mindestens 10 Milliarden DM, um einen technischen Rückstand von etwa 40 Jahren aufzuholen...

Am 19. Juni 1954 spielt Deutschland gegen Ungarn

Im Rahmen der Weltmeisterschaft, wenn Deutschland gegen die Saar gewinnt

Der Organisationsausschuß für die 1954 in der Schweiz stattfindenden Fußballweltmeisterschaft hat am Montag in einer Geheim Sitzung den Gruppenplan für das Turnier aufgestellt...

LEVERKUSEN. Farbenfabrik Bayer AG. Die Firma hat ihren 35 000 Arbeitern und Angestellten angeboten, bis zu 25 Prozent ihrer Jahresprämie in Bayeraktien anzulegen...

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. Daimler-Benz-Pressechef gestorben. — Gerhart Naumann, der Leiter der Presseabteilung der Daimler-Benz A.G., ist nach kurzem, schwerem Leiden in den Nachtstunden des 25. November im Alter von 47 Jahren in einer Stuttgarter Klinik verstorben...



HEILBRONN. Schleppschiffahrt auf dem Neckar AG. — In der Hauptversammlung ist der Abschluß für 1953 bestätigt worden. Es werden wieder 4 Prozent Dividende aus einem Gewinn einschließlich Vortrag von 22 158 DM verteilt...

MANNHEIM. Motorenwerke Mannheim AG. vorm. Benz AG. — Diese Beteiligungsgesellschaft der Süddeutsche Benz AG hat 1953 die Dividendenzahlung mit 5 Prozent auf 4,84 Mill. DM Kapital aufgenommen...

eine weitere Erhöhung der In- und Auslandsumsätze. Der Rohüberschuß stieg von 18,37 auf 22,25, Lohn- und Gehaltsaufwendungen nahmen auf 13,02 (11,50) zu...

Wirtschaftsfunk

Kanada hat in den letzten Wochen etwa 22 Millionen lbs. Schweinefleisch-Frischkonserven aus Regierungsbeständen an die Bundesrepublik verkauft...

Das Urteil in dem seit Jahren schwebenden Prozeß gegen zwei Volkswagenfahrer wird erst im Januar 1954 von dem Oberlandesgericht in Celle ergehen...

Eine französische Firma will 500 000 hl Alkohol an die Chemischen Werke Hüls AG in Marl liefern und dafür jährlich 12 000 Tonnen synthetischen Kautschuk erhalten.

Die Zahl der im Bundesgebiet ungedeckten Schecks beträgt im Durchschnitt monatlich 33 000 im Betrag von etwa 28 Millionen DM.

Großbritannien hat für den Import von frischem und getrocknetem Obst und Gemüse aus Westeuropa ein Gleitrollsystem eingeführt...

Der fünfte ko-Sieg ten Hoff's in den USA

Hein ten Hoff soll gegen den Welt ranglistenzweiten Bucceroni kämpfen

Der ehemalige deutsche und Europameister im Schwergewichtboxen Hein ten Hoff setzte am Montagabend die Serie seiner ko-Erfolge in den Vereinigten Staaten fort...



Wally Hayward, ein 45jähriger Hausmeister aus Johannesburg, stellte in England einen neuen Weltrekord im 24-Stunden-Lauf auf. Hayward lief in 24 Stunden eine Strecke von 256 Kilometern.

Spurt in Kürze

In der Herrreneinzel-Vorschlußrunde der internationalen Tennismeisterschaften des Staates Victoria in Melbourne sind die Australier unter sich. Die anwesende amerikanische Davispokal-Mannschaft...

Endgültige Totogewinne Nord-Süd-Block: Eiferwette: 1. Rang je DM 137,50; 2. Rang je 8,40 DM; 3. Rang je 1,50 DM...

Fesselnde Jagden Die vierte Nacht des siebenten Münchener Sechstagerrenns brachte dem zahlreichen Zuschauern auf der Winterbahn die bisher fesselndsten und längsten Jagden des Rennens...

Der fünfte ko-Sieg ten Hoff's in den USA Hein ten Hoff soll gegen den Welt ranglistenzweiten Bucceroni kämpfen Der ehemalige deutsche und Europameister im Schwergewichtboxen Hein ten Hoff setzte am Montagabend die Serie seiner ko-Erfolge in den Vereinigten Staaten fort...

Neuhaus auf dem siebten Platz

Durch seine entscheidende Niederlage gegen den kubanischen Schwergewichtler Nino Valdes rutschte Europameister Helms Neuhaus (Dortmund) in der Boxrangliste des „The Ring“-Magazin New York vom fünften auf den siebten Platz...

Diese Anzeigen erscheinen in der Gesamtauflage der SÜDWEST-PRESSE mit über 100 000 Exemplaren

ABC-Plaster advertisement with image of a man and text: Gleich nach dem Aufliegen spüren Sie wohl-tuende Wärme...

Melabon gegen Rheuma advertisement with image of a bottle and text: Gratisprobe vermittelt Dr. Bentscher & Co., Laupheim 385/Württ.

Für den Erfolg Ihrer Anzeige advertisement with text: bürdet die große Verbreitung Ihrer Heimatzeitung

Rubina Edelware advertisement with image of a tin and text: Nimm nur Rubina SCHNUPFEDER Edelware

Immobilien/Kapitalien Lebensmittelgeschäft advertisement with text: In Stuttgart W. sehr gut gehend, mit treuer Stammkundschaft...

Miele advertisement with image of a washing machine and text: ...am besten eine Miele Vertrauen gehört zum Kauf Miele bürgt seit über 50 Jahren für Qualität...

Französisch hat die größeren Chancen

Bis zum neuen Schuljahr einheitliche Regelung für Baden-Württemberg

Stuttgart. Bei einer einheitlichen Regelung des Fremdsprachenunterrichts an den höheren Schulen Baden-Württembergs werden die Schüler voraussichtlich erst Französisch lernen müssen. Die maßgebenden Beamten des Kultministeriums, auch Kultminister Sippel selbst, sind der Ansicht, daß der Fremdsprachenunterricht mit Französisch statt mit Englisch beginnen sollte. Ausgenommen davon werden lediglich die Schulen sein, an denen Latein als erste Fremdsprache gelehrt wird. Ein erheblicher Teil der Abgeordneten des kulturpolitischen Ausschusses des Landtags hat sich in einem Antrag ebenfalls für den Be-

ginn des Fremdsprachenunterrichts mit Französisch ausgesprochen. Diese Frage wird jedoch nicht vor dem Frühjahr endgültig geregelt werden können. Vorher soll auch noch der Landesschulbeirat gehört werden. Bisher wurde in den höheren Schulen der beiden nördlichen Landesteile mit Englisch, in denen der südlichen Landesteile mit Französisch begonnen.

Das Amtsblatt des Kultministeriums hat in einem vor einiger Zeit erschienenen Aufsatz hervorgehoben, daß Baden-Württemberg als dem neben Rheinland-Pfalz unmittelbar an Frankreich angrenzenden Land die natürliche Aufgabe zufalle, „eine besondere Teil der gesamtdeutschen Bildungsaufgabe, nämlich die Heranführung der deutschen Jugend an die sprachliche und kulturelle Lebenswelt Frankreichs, vorzüglich zu pflegen“. Vom pädagogischen Standpunkt aus gesehen, ist Französisch als erste Fremdsprache für den später einsetzenden englischen und Latein-Unterricht wertvolle Vorarbeit. Die Frage, ob die Fremdsprachenfolge an den höheren Schulen der Bundesrepublik einheitlich geregelt werden solle, wird von dem Verfasser des Aufsatzes klar verneint. Auch in Frankreich, England und der Schweiz bestehe in dieser Frage bewußt keine Einheitlichkeit. Schwierigkeiten für die Schü-

ler durch die Binnenwanderung könnten durch geeignete Maßnahmen gemildert und durch Auflockerung der Schultypen allmählich behoben werden.

Ohne Rücksicht auf Schaffer

Stuttgart. Der Bundesvorstand des baden-württembergischen Beamtenbundes hat Landtag und Regierung erneut aufgefordert, ohne Rücksicht auf die Beschlüsse der Bundesregierung Weihnachtsgeldzahlungen an alle Beamten und Versorgungsempfänger des Landes zu zahlen. Gleichzeitig wurden die kommunalen Dienstherrn gebeten, die Beamten in dieser Frage nicht den anderen öffentlichen Bediensteten gegenüber zurückzusetzen.

Platz für alle?

Stuttgart. Das bayerische Finanzministerium teilte mit, daß nach einem Abkommen zwischen Bayern und Baden-Württemberg auch Flüchtlinge und Vertriebene umgesiedelt werden, die unter den Artikel 131 des Grundgesetzes fallen. Es sollen besonders Angehörige der allgemeinen inneren und Kommunalverwaltung berücksichtigt werden, da sie in Baden-Württemberg erheblich günstigere Verhältnisse vorfinden.

NORDWÜRTTEMBERG

Kommt die 40-Stunden-Woche?

Stuttgart. Der Landesbezirksfrauenausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Baden-Württemberg beschäftigte sich dieser Tage unter dem Vorsitz der SPD-Bundestagsabgeordneten Clara Döhning mit den Fragen der Fünftagewoche. Die Ausschussmitglieder lehnten es ab, 48 Stunden auf fünf Tage zusammenzudrängen, da die Gewerkschaft nicht umsonst für den Acht-Stundentag gekämpft habe. Außerdem sei eine 10-stündige Arbeitszeit besonders für Frauen auf die Dauer gesundheitsschädigend. Der Stand der Rationalisierung in der Industrie rücke die 40-Stundenwoche in den Bereich des Möglichen.

Waldbesitzerverband tagt

Ulm. Der Waldbesitzerverband für Nordwürttemberg und Nordbaden hält am 7. Dezember seine Hauptversammlung in Ulm ab. Hauptthema ist die Selbständigkeit des nichtstaatlichen Waldes, die durch veränderte Maßnahmen bedroht ist.

Des Sexualmordes angeklagt

Stuttgart. Wegen Sexualmordes an der 73jährigen Wanda Petruschka hat sich der 42jährige Pole Sojka aus dem Aulingerlager Malmshelm vor dem Schwurgericht Stuttgart zu verantworten. Das Mädchen war am

Die wundertätige „Rose von Jericho“

Die Menschheit glaubt zu gerne an Wunder / Andere machen Geschäfte damit

Im Karlsruhe. Als corpus delicti lag auf dem Richtertisch in einem Karton die „Rose von Jericho“. Die Angeklagte hatte diese „Wunderpflanze“ im Juli auf dem Karlsruher Wochenmarkt, sie hatte sie in Pforzheim und auch in Reutlingen gutgläubigen Käuferinnen als Allheilmittel angepriesen. Die Rose sollte gut sein für alle möglichen Krankheiten und für Beschwerden aller Art. Und wenn es damit in Wirklichkeit doch nicht so weit her war, so hatte doch sie, die 40jährige Händlerin Lydia, ein gutes Geschäft damit gemacht. Denn sie bezog die Pflanzen von einer Hamburger Großhandlung, das Kilo um acht DM, und sie verkaufte sie weiter, dieselbe Menge um etwa 100 DM.

Kaum zu glauben, was diese Rose von Jericho alles zu vollbringen imstande war: Sie verzehrte Rauch, vertrieb Insekten, tat als Rosenwasser beim Baden ebenso gute Dienste, wie bei Kompressen und für solche, die es gerne tranken.

Indessen weiß kein Apothekerbuch etwas von einer Wunderpflanze „Rose von Jericho“. Fachleute bezeichnen sie lediglich als eine schlichte Moosart aus Mittelamerika, mit der botanischen Eigenheit, daß sie, ins Wasser gebracht, wieder auflebt und erblüht. Das staatliche Gesundheitsamt hatte denn auch bestätigt, daß die Rose von Jericho zwar seit Jahrzehnten bekannt, aber ohne jede besondere Heileigenschaft sei. Daraus schloß das Gericht, daß Lydia mit der Gutgläubigkeit ihrer Kundinnen Schindluder getrieben hatte, obwohl sie vor Gericht behauptete, selbst an die Wunderwirkung ihrer Rose geglaubt zu haben. Die wirtschaftliche Lage Lydias hatte sich aber, o Wunder, inzwischen so verschlechtert, daß das Gericht eine Geldstrafe von 30 DM für ausreichend hielt, Lydia das Verwerfliche ihres „Glaubens“ vor Augen zu führen.

Mittäter Matusiks verhaftet

Baden-Baden. Als Mittäter an dem Raubmord im Expreß Wien-Ostende, dem in der Nacht zum 17. November die Belgierin Simone de Ridder zum Opfer gefallen ist, wurde gestern vormittag in Baden-Baden der 32 Jahre alte Jugoslawe Johann Eies verhaftet.

Der Kleine Grenzverkehr

Lörrach. Die Bundesregierung hat jetzt den Bundesrat von dem Inhalt des Verwaltungsabkommens in Kenntnis gesetzt, das sie mit der Schweiz über den Kleinen Grenzverkehr abgeschlossen hat. Als Grenzregionen für den Personenverkehr gelten auf deutscher Seite: die Kreise Freiburg-Stadt und -Land, Müllheim, Lörrach, Säckingen, Waldshut, Neustadt, Villingen, Donaueschingen, Konstanz, Stockach, Überlingen, Tettnang, Tuttlingen, Sigmaringen, Saulgau, Biberach, Ravensburg, Wangen, Lindau-Stadt und -Land, Sonthofen, Kempten-Stadt und -Land.

Für die Schweiz und Liechtenstein: die Kantone Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn, vom Kanton Bern die Bezirke Laufen, Delsberg, Münster und Wangen, der Kanton Aargau ohne den Bezirk Muri, der Kanton Zürich ohne die Bezirke Affoltern und Horgen, die Kantone Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, Appenzell und das Fürstentum Liechtenstein.

Für den Grenzübertritt von einer Grenzzone in die andere gelten folgende Ausweisregeln: der deutsche, der schweizerische und der liechtensteinische Reisepaß, die Grenzkarte, der Grenzpaßierschein und der Beamtenausweis.

„Pfeil das stille Weihnachten!“

Ein lärmender Weihnachtsbetrieb, der nicht selten zum „Weihnachtsrummel“ wird, greift in Stadt und Land immer mehr um sich. Von Jahr zu Jahr steigt hier die Fieberkurve. So verhallt die Weihnachtsbotschaft immer mehr. Das stille eigentliche Weihnachten stirbt vor unseren Augen. Der Württembergische Evangelische Landeskirchentag bittet die Glieder der evangelischen Gemeinden, junge und alte, im Hinblick auf die vor uns liegende Advents- und Weihnachtszeit herzlich und angelegentlich: Wehrt dem übertriebenen Kaufen und Schenken. Macht eure Weihnachtseinkäufe wo irgendmöglich am Werktag. Schränkt die Weihnachtsveranstaltungen aller Art auf das Äußerste ein, pflegt weihnachtliche Stille im Familienkreis, helft euch, euren Kindern und anderen, den Segen des Christtags wieder zu gewinnen.

Schuß aus dem Hinterhalt

Rätselhafter Vorfall bei Schelklingen / Umfangreiche Fahndung ohne Erfolg

Schelklingen. Ein rätselhafter Vorfall, bei dem ein 17 Jahre alter Schüler durch einen Pistolenschuß verletzt wurde, ereignete sich am Montagabend auf der Nordseite des Herz-Jesu-Berges in Schelklingen, Kreis Ehingen.

Nach der Schilderung von zwei jugendlichen Zeugen des Vorfalles, saßen diese mit einem dritten Schüler gegen 20 Uhr auf einer Bank. Als plötzlich Geräusche in einem Gebüsch hinter ihnen vernehmbar wurden, sprang der dritte auf und drang in das Buschwerk ein. Dort leuchtete kurz eine Taschenlampe auf. Unmittelbar darauf fiel der Schuß. Die beiden Freunde des Verletzten flüchteten in Richtung Schelklingen, kehrten aber bald wieder zum Tatort zurück und fanden dort ihren verletzten Kameraden. Die polizeilichen Ermittlungen verzögerten sich dadurch,

daß die beiden Schüler erst ihren Lehrer aus dem Kino holten und dann erst die Polizei alarmiert wurde.

Der Verletzte wurde noch im Laufe der Nacht operiert. Es besteht keine Lebensgefahr. Die Polizei zweifelt nicht an der Glaubwürdigkeit der jugendlichen Zeugen, die in der Nacht fünf Stunden lang vernommen wurden.

Mit dichten Postenketten und Scheinwerfern durchsuchten Polizeibeamte noch in der Nacht das waldige Berggebiet, fanden jedoch lediglich eine stählerne Geldkassette im Moos, die im Jahre 1951 vom Marienaltar der katholischen Pfarrkirche in Schelklingen gestohlen worden war. Von dem Täter fehlt jede Spur. Auch verstärkte Nachforschungen durch Polizei, Forstbeamte und Schüler gestern vormittag blieben bis in die frühen Nachmittagsstunden ohne Erfolg.

SÜDWÜRTTEMBERG

Langsam aber sicher

Tübingen. Den Bemühungen des Regierungspräsidenten Südwürttemberg-Hohenzollern um die Rückgabe der von der Besatzungsmacht noch beschlagnahmten Gebäude und Wohnungen ist es gelungen, in der Zeit vom 1. Oktober 1952 bis 1. Oktober 1953 im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern von acht Hotel- und Gaststättenbetriebe rund 550 Wohnungen und 160 Einzelzimmern freizubekommen.

Kurzschluß - 40 000 DM Schaden

Horb. In Nordstetten, Kr. Horb, brannte gestern vormittag ein Wohn- und Oekonomiegebäude bis auf die Grundmauern nieder. Es entstand ein Sachschaden von etwa 40 000 DM. Der Brand entstand durch Kurzschluß.

Calmbachs neue Sprungchance

Calmbach. Die Calmbacher Skizunft hat in unmittelbarer Nähe der Stadt, dank ihres großen Unternehmungsgestes, eine neue Sprungchance fertigstellen können. Die neue Schanze, die am Nordhang des Kälblings liegt, wird voraussichtlich Sprünge bis zu 40 m zulassen.

Primaner als Gäste

Herrenalb. In der evangelischen Akademie Herrenalb fand am Wochenende eine Tagung für Primaner statt. An der Tagung, in deren Mittelpunkt die Vorträge „Der Weg zum eigenen Selbst“ von Studiendirektor Hans Schomerus und „Der Weg zur öffentlichen Verantwortung“ von Otto Heinrich Fleischer, standen, nahmen 82 Primaner und Primanerinnen teil.

Universitätstage in Ravensburg

Ravensburg. Auf den Universitätstagen der Stadt Ravensburg trat der Rektor der Tübinger Universität, Profes-

Kurze Umschau

77 461 Wohnungen sind im Bundesgebiet noch immer von den Besatzungsmächten beschlagnahmt. In Südbaden waren Anfang Oktober noch 6199 und in Südwürttemberg 1715 Wohnungen von Besatzungsangehörigen belegt.

Schwer mißhandelt wurde in Hausach ein Handwerksmeister, der sich mit dem Fahrrad auf dem Heimweg befand. Einige Männer hatten ihn von seinem Fahrrad heruntergerissen und durchgeprügelt. Die Täter wurden bereits wenige Stunden später ermittelt.

Die Herrschaft verloren hat ein Fahrer über seinen Pkw auf der Straße Pfullendorf-Krauchenwies. Er prallte gegen ein Gebäude. Die vier Fahrgäste mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Trickdieblieben zum Opfer gefallen ist ein Geschäftsmann im Kreis Biberach. Sie betreten zu zweit ein Textilgeschäft, die eine lenkte den Inhaber ab während die andere unter Mithilfe von drei Kisten den Laden verließ. Beide Frauen fuhren in einem Pkw davon.

Darlehen erschwindelt hat sich ein 47-jähriger Kaufmann aus Weingarten, indem er einer Frau die Heirat versprach. Von einer weiteren Verwandten ergaunerte er sich 700 DM unter dem Vorwand, eine Existenz gründen zu wollen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dienstag, 1. Dezember

Auftrieb: 18 Ochsen, 352 Bullen, 617 Kühe, 359 Färsen, 1619 Kälber, 58 Schafe. Preise: Ochsen a 80 bis 90, b 65 bis 75; Bullen a 75 bis 85, b 78 bis 86; Kühe a 67 bis 75, b 56 bis 64, c 48 bis 55, d 38 bis 46; Färsen a 90 bis 102, b 76 bis 85; Kälber a 125 bis 140, b 105 bis 123, c 90 bis 102, d bis 85. Markterlauf: Großvieh langsam, größerer Überstand in Ochsen, Kälber langsam, geräumt.

Dr. Wenke, dafür ein, die Universität der Bevölkerung nahezubringen. Die Universität müsse mit einem durchschnittlichen Jahresaufwand von 14 Millionen DM rechnen, die vorwiegend aus Steuergeldern der Bevölkerung aufgebracht würden. Es sei deshalb von großem Wert, daß die Universität und Hochschulen bei der Bevölkerung Vertrauen und Verständnis für ihre kulturpolitischen Belange fänden.

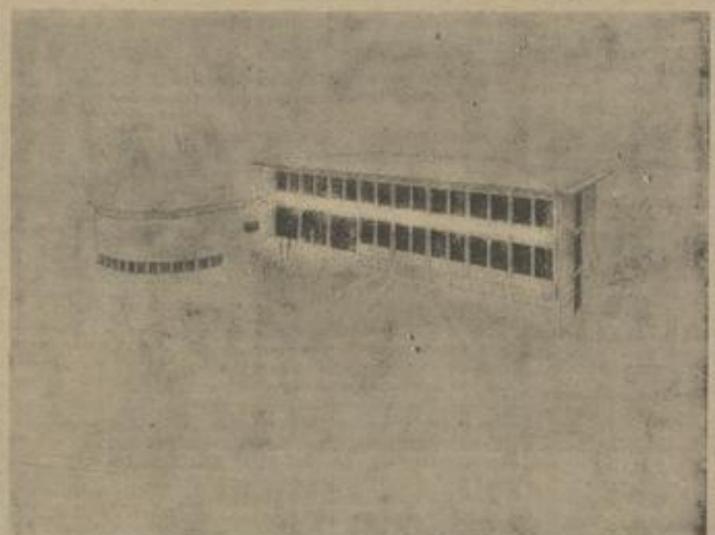
Totschlag auf Befehl?

Ravensburg. Vor dem Schwurgericht Ravensburg haben sich ein 46jähriger Rolladenmonteur aus Stuttgart-Wangen und ein 33jähriger Koch aus Bad Cannstatt wegen gemeinschaftlichen Totschlages zu verantworten. Auf Befehl eines SS-Obersturmführers haben sie am 27. April 1945 im Wald bei Ratsenried im Kreis Wangen den 54jährigen Flaschner Wilhelm Koch erschossen, ohne daß ein gerichtliches Urteil vorlag. Mitangeklagt sind die 67jährige geschiedene Ehefrau des Erschossenen und die 38jährige Stieftochter wegen Beihilfe.

Segelregatten auf dem Bodensee

Friedrichshafen. Der Bodensee-Seglerverband einigte sich auf seiner Jahreshauptversammlung in Bregenz auf folgende Veranstaltungstermine: 29. bis 30. Mai, Frühjahrsregatta auf dem Untersee. Die Langstreckenregatta „Rund um den Bodensee“ beginnt am Freitag, 18. Juni, vor Lindau und führt entlang dem Schweizer Ufer über die Konstanzer Bucht-Überlingen-Meersburg-Friedrichshafen-Langenargen zurück nach Lindau. Vom 1. bis 7. August findet die Internationale Bodenseewoche vor Lindau und Bregenz statt. Am 11. und 12. September ist Herbstregatta im Überlinger See. Voraussichtlich findet, beginnend am 25. Juli, vor Überlingen auch die fünfjährige Europameisterschaft der Dreißiger-Schärenkreuzer statt. Die einzigen Sternfahrten werden am 10. und 11. Juli nach Romanshorn und Ende September nach Meersburg führen.

Geplant ist auch eine Motorboot-Sternfahrt mit Stein am Rhein oder Schaffhausen als Endziel. Der Konstanzer Seglerclub wurde mit dem Deutschen Seglertag betraut.



Das Studio Tübingen des Südwestfunks errichtet auf dem Osterberg in Tübingen, wo es bisher in einem studentischen Verbindungshaus untergebracht war, ein neues Studiogebäude nach Plänen des Tübinger Architekten Wägenbauer. Der Rohbau soll bis Ende März nächsten Jahres fertig sein. Das Bauwerk wird sich in einen eingeschossigen Studioteil und einen zweigeschossigen Büroteil gliedern. Die technischen Räume, die drei unabhängig von einander zu benutzende Produktionsgruppen umfassen, erhalten aus schalltechnischen Gründen keine Fenster, Klimaanlage und alle sonstigen modernen technischen Einrichtungen sind vorgesehen. Im Büroteil sind 21 Büroräume mit den notwendigen Nebenräumen untergebracht.

REVUE

Das Hohelied unserer Frauen in schicksalsschwerer Zeit — die Geschichte einer Liebe!

Nie war die Nacht so hell

Ein Roman nach Tatsachen von

Michael Graf Soltikow

in der neuen

REVUE

Napoleon Bonaparte hatte die Revolution Frankreichs überwunden, war der Erste Konsul geworden und strebte nach dem Kaisertum. Hiergegen standen ihm nur die alten Königshäuser, vorzüglich die Bourbonen, im Wege. Einer der Ihren, Herzog von Enghien, war in der Emigration ein offener Gegner der Republik und ihres Hauptes Napoleon ließ ihn festnehmen.

Was er im fahlen, kaum angedeuteten Morgenrauschen sah, ließ sein Blut erstarren. Überall Bewegung, auf der Gartenmauer deuteten sich Schatten an, im Garten hörte man flüstern.

„Wer ist der Herzog?“, schrie er.  
„Sie müssen ihn kennen“, antwortete Enghien.

„Weil ich ihn nicht kenne, frage ich“, sagte der Oberst unwirsch, er wandte sich an die Gendarmen: „Alle Anwesenden sind verhaftet, sie werden nach der Mühle außerhalb der Stadt gebracht, dort soll man mich erwarten“, befahl er.

Nur in Pantoffeln, ohne Strümpfe und mit einem Mantel bekleidet, wurde der Prinz von den Gendarmen aus dem Städtchen gebracht.

Die Mühle, die aus mehreren Gebäuden bestand, war bald erreicht und kurz darauf erschienen auch der Gendarmenoberst in Begleitung eines Einheimischen, der ihm sagen sollte, wer der Prinz war. Aber der Einheimische wollte nicht mit der Sprache heraus. Da der Herzog Mißhandlungen befürchtete, trat er vor und sagte: „Ich bin der Herzog.“ Der Raum füllte sich mit Verhafteten. Nach einer Weile wurden für den Prinz Kleider und Wäsche gebracht. Als er sich angezogen hatte — er trug einen olivfarbenen Ueberrock und eine Mütze mit Goldresse — gab der Oberst den Befehl zum Aufbruch.

Der Prinz wurde mit zwei Begleitern auf einen Bauernkarren geladen und über Koppel unter Truppenbedeckung zur Fährde gebracht. Dort lagerten starke Truppenkontingente. Als der Herzog dies sah, meinte er gelassen, aber innerlich erschrocken:

„Man scheint meiner Entführung eine große Bedeutung beigemessen zu haben.“

Er mußte einen Postwagen besteigen, und neben ihm nahm der Gendarmenoberst in Begleitung mehrerer Gendarmen Platz.  
„Warum diese Entführung?“, wandte sich der Herzog an den Obersten, „Dumouriez war bei Ihnen.“  
„Dumouriez? rief der Prinz ersucht und

# Schlösser und Schicksale

EIN TATSACHENBERICHT / VON KARL BARTZ

Copyright by Gayda-Preß, Günzburg — durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

verächtlich aus. „Es liegt unter meiner Würde, mich mit solchen Menschen abzugeben.“

„Man klagt Sie des Komplottes mit Pichegru und Cadoudal an“, fuhr der Gendarmenoberst fort.

„Das ist nicht wahr, das ist infam“, widersprach der Herzog. „Ich bin ein Gegner dunkler Mächenschaften, sie widerstreben meiner inneren Auffassung. Wenn ich auch persönlich den Ruhm Bonapartes bewundere, so kann ich als bourbonischer Prinz doch nur und überall ihm den Krieg machen.“

Die Fahrt nach Straßburg dauerte fast den ganzen Tag.

Um vier Uhr nachmittags rollte der Wagen durch das wuchtige Vaubanort der Straßburger Zitadelle.

Nach einer schlaflosen Nacht erhielt der Prinz die Erlaubnis, an Charlotte von Rohan zu schreiben, die sich in einer furchtbaren Unruhe befinden mußte:

## Der Brief des Unbefangenen

„Sie werden erfahren haben, wie ich entführt worden bin, und Sie haben an der Größe des Aufgebotes, das man benutzte, beurteilen können, daß jeder Widerstand nutzlos gewesen wäre; gegen Gewalt kann man nicht angehen. Man suchte Dumouriez, der in unserer Gegend weilen sollte. Man glaubte wahrscheinlich, daß wir Besprechungen zusammen gehabt hätten, und dieser ist wahrscheinlich in eine Verschwörung gegen das Leben des Ersten Konsuls verwickelt. Meine Unkenntnis dieser Dinge läßt mich erhoffen, daß ich bald in Freiheit gesetzt werde; aber wir wollen nicht zu früh hoffen.“

Auf Wiedersehen, Prinzessin, Sie kennen schon seit langem meine zärtliche und herrliche Anhänglichkeit an Sie, ob in Freiheit oder Gefangenschaft, sie wird immer dieselbe bleiben.“

## Das Schloß von Vincennes

Am Morgen wurde ihm ein Protokoll vorgelegt, das er unterschreiben sollte und das sich auf die Papiere bezog, die man in Ettenheim beschlagnahmt hatte. Was er mündlich schon so oft getan hatte, er protestierte feierlich und schriftlich gegen jeden Verdacht, an einem Komplott beteiligt zu sein.

In der Nacht zum Sonntag, am 18. März, lag der Prinz im Halbschlaf auf seiner Lagerstätte, in seiner Nähe kauerte der geizige Mohloff zu einer Kugel zusammengerollt.

Da schlugen plötzlich Türen, man hörte Stimmen, die Türen öffneten sich, und im Scheine von Laternen traten Gendarmen ein, an ihrer Spitze der Gendarmenoberst der ihn in Ettenheim ausgehoben hatte.

„Stehen Sie auf und ziehen Sie sich an, aber eilen Sie, es sind Befehle von Paris eingelaufen.“

Der Kammerdiener bündelte schnell einige Wäsche zusammen und wollte mit dem Prinzen gehen. Er wurde aber mit Kolbenstößen zurückgehalten. Mit Tränen in den Augen nahm Canone aus der Ferne Abschied von seinem Herrn.

Nur einem gelang es, sich durch die Gendarmen durchzuwinden, es war der kluge Mohloff, der sich geschickt einen Weg zwischen den Gendarmenreihen suchte und auch glücklich ins Freie gelangte.

Der Prinz wurde gezwungen, einen Wagen zu besteigen, kaum hatte er Platz genommen, als eine feuchte Schnauze seine Hand berührte. Mohloff war in den Wagen gesprungen.

„Lassen Sie mir wenigstens den Hund“, sagte der Herzog zu den Gendarmen, die ihn verjagen wollten. „Sehen Sie doch, wie treu er ist.“

Endlich, es wurde Abend, hielt man, und der Prinz wurde gebeten, auszustiegen. Erschrocken starrte er das Gebäude an, vor dem er sich befand — vor ihm erhoben sich die grau-schwarzen Mauern des Schlosses von Vincennes.

Das Schloß von Vincennes! Unmöglich! Das war ein Irrtum, der Erste Konsul wohnte nicht in Vincennes, hierhin wurden nur Staatsgefangene gebracht.

„Folgen Sie mir bitte!“ Sie gingen durch das tiefe Tor und stiegen dann Stufen hinab. Als sie die Wohnung des Kommandanten Harel erreicht hatten, ließ sich der Prinz bleich und müde in einen Sessel fallen.

Als der Prinz seine Mahlzeit beendet hatte, wandte er sich an den Kommandanten:

„Ich bin in der Nähe von Vincennes aufgewachsen, Was will man von mir? Was hat man mit mir vor?“

Harel antwortete nichtssagend, eben dieser Harel, dessen Frau im gleichen Zimmer, in dem der Prinz speiste, krank in einem verdeckten Alkoven lag, diese Frau — aber war einst die Milchschwester des Prinzen gewesen.

Im Flügel, der sich an den großen Turm anschloß, und der dem Turm der Königin gegenüberlag, hatte man im ersten Stock ein Zimmer für den Herzog hergerichtet. Es waren ein Bett, ein Tisch und verschiedene Stühle vorhanden, und im Kamin brannte ein starkes Feuer.

Dieses Zimmer war einst, vor langer, langer Zeit von der schönen Geliebten Ludwig XIV. bewohnt gewesen, der sanften de la Vallière. Der Prinz warf sich auf das Bett.

Ein Condé als Gefangener in Vincennes —

wieder ein Condé in Vincennes. Der Herzog von Enghien erinnerte sich, daß zwei seiner Ahnen in diesem düsteren Schloße als Gefangene gelebt hatten.

Maria von Medici, die Witwe Heinrich IV., hatte im Jahre 1616 den Herzog Heinrich von Condé in Vincennes einsperren lassen. Dort blieb der kleine und allzu bewegliche Frondeur und Konspirator drei lange Jahre. Er hatte Zeit genug zum Nachdenken gehabt, und der Anblick der weißgelben Quadern hatte ihn bewegt, seine Politik gegen das Königtum aufzugeben und ein treuer Diener des Königs zu werden, ohne seine großen, menschlichen Schwächen abzulegen. Die Haft hatte sehr heilsam auf ihn gewirkt.

Der zweite Condé war von Mazarin in Vincennes eingesperrt worden. Dieser Condé war weit intelligenter als sein Vater und einer der größten Heerführer der Zeit, und später nannte man ihn den großen Condé. Er blieb nicht lange in Haft.

Bis zur Regierung Ludwig XI. war das feste Schloß mit dem über fünfzig Meter

## Blutopfer des Cäsaren

Zwar wider Willen, aber er tat es doch, setzte Murat das Scheitergericht zusammen. Es bestand aus dem General Hullin, einem ehemaligen Limonsadenverkäufer und Bastillenstürmer, der sich in den italienischen Feldzügen tapfer gezeigt hatte; Beisitzer waren Kommandeure Pariser Regimenter, fünf an der Zahl und ein Major als Berichterstatter.

Ein Mann hatte sich gefunden, der sich weigerte, sich dieser Todeskommission anzuschließen, es war dies der Oberst Préval, Kommandeur der 3. Kilassiere.

„Ich kann nicht Richter dieses Prinzen sein“, erklärte dieser tapfere Mann. „Ich würde meinen Degen beflecken.“

Als der unglückselige Condé die Zugbrücke des Schlosses von Vincennes betrat, arbeitete nicht weit entfernt von ihm im Graben ein Erdarbeiter bereits an seinem Grabe.

Als sich der Prinz müde und erschöpft auf Bett warf und in einen tiefen Schlaf fiel, versanken die Türme von Vincennes bereits in der Dunkelheit.

Der Prinz sprang aus dem Bett, was wollte man von ihm, was bedeuteten diese Gestalten im Halbdunkel vor ihm?

„Ich muß Sie verhören“, erklärte Major Dautancourt schnarrend, und er legte Papiere auf den Tisch, und es wurde Licht gemacht. Gehorsam und ohne ein Zeichen der Bewegung kam der Prinz dieser Aufforderung nach.

„Ihr Name?“  
„Bourbon.“  
„Ihr Vorname?“  
„Ludwig-Anton-Heinrich.“  
„Ihr Titel?“  
„Herzog von Enghien.“

„Wann haben Sie Frankreich verlassen?“  
„Nach dem 14. Juli 1793.“  
„Wie kamen Sie nach Ettenheim, was wollten Sie dort?“

„Seit zweieinhalb Jahren wohne ich dort mit Zustimmung des badischen Markgrafen.“  
„Sie stehen im Solde Englands?“  
„Ich beziehe ein englisches Gehalt, dieses Geld bildet meine einzige Einnahme.“

„Sie stehen in Verbindung mit Emigranten?“  
„Ich schreibe nur meinem Vater und Großvater nach England.“

hohen Turm aus dicken Sandsteinquadern noch zeitweise Wohnung von Herrschern gewesen. Hier lebten und starben Johanna von Frankreich, die Gemahlin Philipp des Schönen, Ludwig X., Philipp V., Karl der Schöne, Heinrich V. von England, Karl IX. und als letzter der Kardinal Mazarin.

Von Ludwig XI. ab, der für seine zahlreichen Feinde feste Gefängnisse suchte, aus denen sie nicht entkommen konnten, ward Vincennes Staatsgefängnis.

Napoleon, der mit Ungeduld Nachrichten aus Straßburg erwartete, war sehr zufrieden, als er erfuhr, daß der Handstreich auf neutralem Gebiet geglückt war.

Wo aber blieb Dumouriez?  
Darüber sollten die Papiere, die man im Hause des Herzogs und bei ihm selbst gefunden hatte, jede Auskunft geben. Schon am 17. März brachte ein Sonderkurier den ersten Teil der Dokumente nach la Malmaison. Der Erste Konsul erhielt zugleich den Rapport des Gendarmenobersten, der am Ueberfall auf Ettenheim maßgebend beteiligt war.

Bei der Durchsicht des inhaltsschweren Berichtes mußte der Erste Konsul feststellen, daß die Hauptanklage gegen den Prinzen — seine Verbindung mit Dumouriez — auf einer groben Täuschung, auf einem Irrtum beruhte.

Die Erkenntnis, daß der Herzog unschuldig war, besaß der Erste Konsul bereits drei Tage vor der Ankunft des Prinzen in Paris. Würde er aus diesem Wissen jene Schlüsse ziehen, die ihm Gerechtigkeitssinn und Verantwortlichkeit vor dem Gesetz und der Geschichte vorschrieben?

Aber Napoleon verschloß diesen Gründen sein Herz. Man hatte am 9. März den Bauernführer Cadoudal nach hartem Kampfe in seinem Zimmer in Paris nackt in Ketten gelegt, und der Erste Konsul stand in diesen Tagen unter dem beklemmenden Eindruck, von gedungenen Mördern umlauert zu sein. Er wollte der Welt zeigen, daß er die Mächenschaften der Bourbonen nicht fürchtete, er holte nun zu einem Schläge aus, der dieses Haus zu tiefst treffen sollte, und ein furchtbares Schicksal — ebenso für ihn wie für das Opfer — führte ihm einen unschuldigen Menschen zu, dessen Charaktereigenschaften Napoleon unter anderen Umständen sehr geschätzt hätte.

Der Prinz sollte gerichtet werden!  
Von wem? Von einem ordentlichen Gericht? Von einem Kriegsgericht? Auch dies billigte er ihm nicht zu, eine einfache „Militärkommission“ genügte.

„Sie werden“, so lautete der Befehl, „den General Hullin zum Präsidenten dieser Kommission ernennen.“ Dann folgen Namensvorschläge und endlich ein furchtbarer Satz, der das Urteil dieser Kommission im voraus bestimmte:

„Lassen Sie die Mitglieder der Kommission wissen, daß noch in der Nacht die Sitzung beendet sein muß und befehlen Sie, daß das Urteil, . . . wenn es auf Tod lautet, unmittelbar vollstreckt wird, und der Gerichtete soll in einem der Höfe des Forts begraben werden.“

„Wie ist Ihr Verhältnis zu Pichegru?“  
„Ich habe ihn nie gesehen. Nie hatte ich Beziehungen zu ihm. Ich weiß, daß er wünschte mich zu sehen. Ich beglückwünschte mich dazu, ihn nicht empfangen zu haben, da er sich, wie man sagt, gemeiner Mittel bedient.“

Auch über Dumouriez, gab er dieselben Auskünfte.

Nach und nach änderte Major Dautancourt seine schroffe Haltung, die Sprache und Haltung des Prinzen war nicht jene eines Schuldigen. Er reichte ihm die Feder.

„Unterschreiben Sie bitte.“

Der Prinz zögerte, dunkle Ahnungen begannen sein Herz zu beschweren. Was be-

## Letzter Gruß der Unschuld

„In den Kerker?“ flüsterte eine Stimme im Dunkel, aber so laut, daß der Prinz sie hören konnte, „nein, unglücklicherweise nicht.“ Einen Augenblick setzte der Herzschlag des Gefangenen aus, und er begann das Schreckliche zu ahnen, und er wußte alles, als Harel sich zu ihm wandte und sagte:

„Mein Herr, wollen Sie mir folgen und Ihren ganzen Mut zusammennehmen!“ Der Tod griff nach dem Herzog, aber dieser wankte nicht und schwieg. Hohl klangen die Schritte der gespenstischen Gruppe, als sie über die Zugbrücke ging, dort in der Nähe der Brücke führte eine Wendeltreppe in das lastende Dunkel des Grabens. Kaum hatte der Prinz die Grabensohle betreten, als er im ungewissen Scheine der Laternen Menschen und nasse Gewehrläufe erkannte. Eine Hand führte ihn, etwa fünf Schritt von dem Exekutionskommando entfernt und stellte ihn mit dem Rücken gegen die Mauer. Ein Adjutant öffnete seinen Mantel und las beim Scheine der Laterne das kurze Urteil vor. Es regnete auf das Blatt Regunglos ließ der Prinz das Urteil über sich ergehen, als der Adjutant damit zu Ende war, bat Enghien den jungen Gendarmenleutnant: „Geben Sie mir bitte eine Schere.“

deutete dieses Verhör kurz vor Mitternacht Was bedeutete dies alles?

Unschlüssig hielt er die Feder in der Hand, seine Stimme bat: „Herr Major, ich erbitte eine Audienz beim Ersten Konsul. Ich bin sicher, daß ich ihn mit wenigen Worten von meiner Unschuld überzeugen werde.“

„Es ist mir nicht erlaubt, über Ihr Ersuchen zu entscheiden.“

„Dann lassen Sie mich wenigstens meine Bitte dem Protokoll zufügen.“

„Schreiben Sie.“

Der Prinz schrieb in seiner feinen Schrift die Bitte um eine Audienz nieder. Dann unterzeichnete er mit seinem Namen: L. A. H. Bourbon. Das Verhör war damit beendet.

General Hullin übernahm den Vorsitz, General Savary stand hinter ihm, am Tisch saßen die fünf Obersten und der Major Dautancourt.

Es war ein Uhr nachts.  
Um diese Zeit aber, als der Prinz vor seine Richter trat, entwickelte sich draußen eine unheimliche Szene.

## Der Weg des Grauens

Befehle wurden geflüstert, sechzehn Gendarmen wurden aufgerufen, und man befahl ihnen, scharf zu laden. Man hatte ihnen gesagt, daß eine gefährliche Persönlichkeit im Schloße festgehalten werde, die eines Komplottes gegen das Leben des Ersten Konsuls beschuldigt würde. Niemand von ihnen wußte, wer diese Persönlichkeit war.

Die Schösser schnappten, neue, leise Befehle wurden erteilt, und die sechzehn stiegen eine Wendeltreppe hinab, die zum Wallgraben führte. In der Nähe der Behausung des Herzogs machten sie halt und warteten, Schemen gleich, in der Dunkelheit und im Regen wortlos auf das Kommando.

General Hullin las die Anklage vor, die aus dem bereits erwähnten Regierungsbeschlusse bestand.

Offen bekannte sich der Prinz als loyaler Feind Napoleons, warum sollte man ihm nicht ebenfalls glauben, daß er dunkle Wege gegen den Ersten Konsul verabscheute.

Aber den Anwesenden war nahegelegt worden, ein Todesurteil zu fällen, und sie hielten sich an den Befehl.

Im Dunkel des Grabens aber wurden die letzten Befehle ausgegeben. Die Gendarmen erfuhr, daß der gefährliche Mann im Schloße zum Tode verurteilt worden war. Bald wurde man ihn bringen, er würde vier bis fünf Schritte vom Exekutionskommando entfernt aufgestellt werden. Ein Offizier wurde den Befehl zum Feuern geben, indem er die Hand an den Hut legen und diesen abnehmen werde.

„Wir können nicht einen Schritt weit sehen“, bemerkte ein Gendarm, „Ihr werdet sehr gut sehen“, wurde ihm geantwortet.

Der Herzog war unter Bedeckung in sein Zimmer zurückgebracht worden. Er saß in der Nähe des Kamins und kraulte Mohloff, der ihn ununterbrochen ansah. Dabei unterhielt er sich mit einem jungen Gendarmenleutnant ruhig über dessen Dienstangelegenheiten. Aber das Gespräch dauerte nicht lange.

Von einem Gendarmen begleitet, betrat der Festungskommandant den Raum. Er trug in der Hand eine Laterne und mehrere Kerzen.

„Wollen Sie mir folgen“, ersuchte er den Prinzen, seine Stimme hatte einen trockenen Klang.

Der Herzog setzte seine kleine Mütze auf und folgte ihm.

Mohloff versuchte seinen Herrn zu begleiten, aber er wurde von einem Gendarmen festgehalten. Man stieg Treppen hinunter, man öffnete eine Tür, und man befand sich zu ebener Erde im Hofe des Schlosses. Ein plötzliches Erschrecken lähmte die Schritte des Prinzen, er erschauerte in der kaltnassen Nacht.

„Wo bringen Sie mich hin? Sagen Sie es mir doch!“, rief er aus. Harel antwortete nicht.

„Wollen Sie mich gar in den Kerker bringen?“ Entsetzen lag in der Stimme des Prinzen. „Ich möchte lieber sterben, als eingekerkert werden“, schrie er auf.

Man reichte sie ihm, und er schnitt damit eine Locke seines braunen Haars ab und knotete seinen Ring darin, dazu legte er einen Zettel, dies alles war als letztes Andenken für die Prinzessin Rohan-Rockefort bestimmt.

„Wollen Sie mir keinen Geistlichen gestatten?“

„Will er gar als Kapuziner sterben?“ schrie der rohe General Savary von der Böschung.

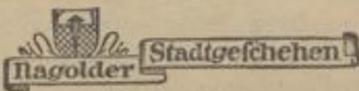
Da kniete der Herzog von Enghien und der letzte Condé nieder und betete, als er sich erhob, rief er schmerzlich aus: „Wie schrecklich ist es, von Franzosenhand zu sterben.“

Der scharfe Lichtstreifen der Laterne suchte seine Brust, ein Kopf entblöhte sich, und eine Salve zerriß die Stille der Nacht, es war zwei- und einhalb Uhr morgens, am 21. März 1804.

Als man das Grab geschaufelt hatte, traf der treue Mohloff herbei und stürzte sich auf den Hügel, der seinen Herrn bedeckte.

Napoleon gab später selbst zu, unrecht gehandelt zu haben. „Ich würde es noch einmal tun“, fügte er hinzu, und man weiß nicht, ob er dies sagte, um sein Gewissen zu betäuben oder ob er wirklich aus Staatsräson noch einmal diese unentschuldbare Tat vollbringen lassen würde.

(Fortsetzung folgt)



Schulwandertag

Die Christliche Gemeinschaftsschule Nagold benützte gestern das schöne, fast frühlingsmäßige Wetter zur Einschaltung eines Schulwandertags. Die einzelnen Klassen hatten sich Ziele in der näheren Umgebung ausgesucht und kehrten nach dem frohen Erlebnis zufrieden wieder nach Hause zurück. Und nun sind's eigentlich nur noch drei Wochen bis Weihnachten; Grund genug, sich weiter zu freuen, zumal da der Tag der Zeugnisausgabe längst wieder vergessen ist.

**Beobachtung des herbstlichen Sternenhimmels**  
Die klaren Nächte der letzten Zeit veranlassen das VBW, zu einer Sternführung einzuladen. Damit sollen die im Frühjahr so erfolgreich begonnenen Himmelsbeobachtungen fortgesetzt werden. Die Teilnehmer treffen sich heute Mittwoch abend um 20 Uhr in der Weingartenstraße bei der Villa Traub. Die Teilnahme ist kostenlos.

„Auf Messers Schneide“

Der englische Erzähler Somerset Maugham schuf mit seinem gleichnamigen gesellschaftskritischen Roman den Vorwurf für diesen Film. Tyrone Power wurde für die wichtigste Figur, den ehemaligen Flieger des 1. Weltkriegs ausserchen, der um die letzten Erkenntnisse unseres Daseins ringt, und zeigt dabei ein großes Einfühlungsvermögen. Die weibliche Hauptrolle ist mit Gene Tierney, der jungen Schauspielerin „mit den grünen Augen“, besetzt. Das junge Mädchen aus exklusiver Gesellschaft, das sich nicht entschließen kann, seine Ansprüche auf Reichtum und Macht aufzugeben, um den geliebten Mann zu heiraten, ist die zwiespältigste Figur des Films. Ja, zwischen Liebe und Haß ist wirklich eine Linie, so scharf wie eines Messers Schneide! Ein ungewöhnlicher, und zwar ungewöhnlich guter Film, den sich jeder ansehen sollte, der über den Unterhaltungsfilm hinaus Ansprüche stellt. Heute und morgen im Tonfilmtheater Nagold.

Tischtennis sucht Nachwuchs

Endlich ist der Tag da, auf den die Tischtennispieler schon so lange gewartet haben. Jahrelang spielten einige Unentwegte im trüben Lichte alter Wirtschaftslampen, zogen von Wirtschaft zu Wirtschaft. Überall war es zu eng und zu düster. Die alte Turnhalle war Abend für Abend belegt. Endlich gelang es, am Sonntagmorgen einen Teil der Halle freizubekommen.

Heute abend wird nun der erste Trainingsabend der Abteilung in der neuen Turnhalle stattfinden. Man wird sich aber hier, wo man nun eine bleibende Stätte gefunden hat, nicht zur Ruhe setzen, sondern noch intensiver den Aufbau der jungen Abteilung betreiben. Um Trainingsmöglichkeiten zu schaffen, ist erstens Raum und zweitens eine genügende Anzahl Platten erforderlich. Die erste Forderung dürfte jetzt erfüllt sein, und die zweite hofft man in Kürze erfüllen zu können; dies wird aber nur möglich sein, wenn der VfL weiterhin die Sparte wohlwollend unterstützt. Die dringlichste Aufgabe ist es jetzt, junge Spieler als Nachwuchs für die Mannschaften zu gewinnen und ihr Training zu leiten. Alle Interessenten, insbesondere alle Jugendlichen, die Freude am Tischtennis spielen haben, werden aufgefordert, heute abend in die neue Turnhalle zu kommen. Jugendliche ab 19 Uhr, Aktive ab 20 Uhr.

Der goldene Boden

Wo je bei gutem altem Wein der Württemberger zecht, da soll der erste Trinkspruch sein „das gute alte Recht!“

Ludwig Uhlend

Im Verlag Fleischauer und Spohn, Stuttgart, ist als 2. Band der „Reise ins Schwabenland“ dieser Tage „Der goldene Boden“ erschienen (Leinen, 14,85 DM), der als Geschenkband für die schwäbischen Landsleute im Ausland und natürlich auch für die Heimat zu Weihnachten gerade recht kommt. Der Verfasser, August Lämmler, meint in der Einleitung, er bestreite seine Voreingenommenheit nicht, denn er sei in seine Heimat „verliebt“. Nun daß wir (Baden-Württemberger?) das im Grund alle sind, spüren wir, wenn wir dieses Buch zur Hand nehmen, darin blättern und nicht mehr davon loskommen.

Es ist nicht nur die Ausstattung mit Farbbildern (des „Rohrdorfer Altars“ aus Rohrdorf bei Meßkirch) und vielen einfarbigen Porträts, Landschaftsbildern (darunter auch Stadt und Schloß Altensteig nach einer Bleistiftzeichnung von Karl Stirner), Studien usw. schwäbischer Künstler, die das Buch wertvoll machen, sondern vor allem die Weite der Betrachtung, die aber neben gründlicher Forscherarbeit auch dem Humor Raum gibt. Eine tiefe Wahrheit liegt in der Feststellung: „Baden und Württemberg sind zwei organische zusammengehörige und einander ergänzende Länder und Völker. Zusammen können sie das leisten, was Schwaben schon einmal in der Weltgeschichte und anonym immer geleistet hat.“

Da finden wir die Abenteuer der sieben Schwaben neben der Geschichte des Tübinger Vertrags, eine knappe Siedlungsgeschichte, das Wichtigste über die Mundart und eine Reihe ausgezeichnete Lebensbilder großer Schwaben, die in ihrer Kürze kleine Meisterwerke sind. Namen wie Kepler, Hahn, Jung-hans, Hohner, Daimler oder Götz von Berlichingen, Johann Conrad Varnbüler und Max Eyth, Namen wie Schiller, Hauff, Silcher, Mörike oder Christian Wagner werden uns in kleinen Studien nahegebracht. Sie alle sind, wie es bei Hauff heißt, „ohne unsere Landschaft und ohne die Überlieferung der schwäbischen Heimat nicht denkbar“. Und welche

**Adventsspaziergang wie im Vorfrühling**  
Nagold. „Wir kommen uns vor, als wandern wir in den Frühling hinein“, wird uns vom Spaziergang des Schwarzwaldvereins am ersten Advents-Sonntag nach Pfundorf berichtet. „Die warme Sonne lockt uns von unserer ursprünglich vorgesehenen Marschroute hinweg. Statt den Weg über die Wilde Urschel zu nehmen, schlagen wir den sich am sonnigen Hang über Rohrdorf hinziehenden Waldweg nach Mindersbach ein. Ein Zitronenfalter gaukelt vor uns, diesmal leider als ein in die Irre geführter Sendbote des Frühlings. Wo Licht ist, ist auch Schatten! Wanderfreund Revierförster Höfer erzählt einiges über den Kummer, den gerade dieser wasserarme Muschelkalk-Südhang, auf dem wir uns befinden, dem Forstmann bei der Erhaltung des Waldes bereitet. Aber tausende von Jungpflanzen gingen im trockenen Sommer des Vorjahres elend zu Grunde.“

Hinter Mindersbach, in dem es viele Häuser gibt, die ein neues Kleid tragen, benützen wir ein Stück des Sträßchens nach Rotfelden, um uns auf der Höhe der „Buchhalde“ zuzuwenden. Das ist eine walddgekrönte Kuppe, 583 m hoch gelegen, die alle benachbarten Höhen um einiges überragt und einen herrlichen Ausblick in das weite Land zuläßt. Wir schauen hinab auf das zu unseren Füßen liegende Rotfelden, blinzeln hinüber übers Nagoldtal zu dem freundlich grüßenden Gütlingen, über dem sich auf der Höhe einige Häuser von Deckenpfonn zeigen. In gerader Richtung grüßt aus der Ferne ein alter Bekannter: Es ist ein dicker Turm, der treue Wächter Neubulachs. Zwischen ihm und uns liegen zwischen Fluren und Wäldern Efringen und Schönbrunn friedlich eingebettet. Im Westen haben wir freie Sicht bis zu den höchsten Erhebungen des nördlichen Schwarzwaldes. Mit dem bloßen Auge nur als eine feine Nadel zu erkennen, bietet sich im Fernglas das stählerne Gerüst des Kurzwellen-Sendeturmes auf der Hornsgründe dar. Jenseits der Buchhalde-Waldchens glaubt man die Berge der Alb in greifbarer Nähe vor sich zu haben. Vor dem Dreifaltigkeitsberg kennzeichnet der Beginn einer sich über viele Kilometer hinziehenden Rauchfahne den Standort des Portlandzementwerkes in Dotternhausen.

In Pfundorf, wo uns der zur Neige gehende schöne Nachmittag bei einem haubhaften Vesper im Gasthaus zum „Adler“ findet, wird uns eine nette Überraschung zuteil. Unser Wanderfreund Bürgermeister Martin Strohscher zieht ein hübsches Wimpelband mit der Aufschrift „Kühlenberg“ und dem Ortswappen Oberjettings aus seiner Rocktasche. Vorstand Hermann Stottele dankt herzlich für dieses Zeichen der Verbundenheit „unsere Oberjettinger“ mit ihrer Nagolder Ortsgruppe. Später weisen

Der Fremdenverkehr — eine Chance für Altensteig

Altensteig. In einer Stadt der Struktur Altensteigs streben verschiedene Wirtschaftszweige nach Geltung und Einfluß: es sind dies die Industrie, die gewerbliche Wirtschaft und die Landwirtschaft. Die letztere ist zu einem Stiefkind geworden, das nur wenig Beachtung mehr findet. Dies zweifellos mit Unrecht, besitzt doch die Markung Altensteig genügend landwirtschaftlich nutzbare Fläche, die auch größtenteils noch von Altensteiger Betrieben bearbeitet wird. Und — woher kommt denn das Brot, das wir alle essen wollen und zu unserer Ernährung benötigen, von der heimatischen Ackerscholle, aus der Hand derer, die es noch trotz der zeitbedingten Benachteiligung ihres Berufsstandes — Arbeitskräftemangel,

bunte Lampions denen den Heimweg, die sich noch frisch genug für einen einstündigen Fußmarsch unter prächtigem Sternenhimmel fühlen. Andere begeben sich zum Emminger Bahnhof, um mit dem Zügler heimwärts zu dampfen. Dieser Nachmittag war ein unerwartet schöner Ausklang des Wanderjahres 1953.“

Wer kennt nicht das Wolgalied?

Franz Lehar, der eine zweite große Blütezeit der Wiener Operette brachte, hat für seine Werke eine bisher nicht gekannte Form gefunden, die eine Mischung von ernst und heiter, deutsch und exotisch, einfach und kompliziert darstellt. Kein Lied unter allen Tenorliedern, die einst ein Richard Tauber sang, erreichte einen solchen Welterfolg wie das aus dem „Zarewitsch“ stammende Wolgalied. Schon im Aufdingen der ersten Takte schwingt der Schluß mit: Entsagen der Liebenden und Einkehr der Vernunft, Staatsraison und Pflicht. Wenn nach drei Akten der Vorhang fällt, empfindet der Zuhörer dankbar, daß Lehar seine Musik aus dem Herzen der Menschen geschöpft hat.

Die Deutsche Musikbühne bringt mit Rico Monte vom Fernsehsender Hamburg, der in den bisherigen Aufführungen begeistertem Beifall erntete, in der Titelrolle und Sigrid Ricoll als Sonja das Werk am Dienstag, den 8. Dezember, um 20 Uhr in Nagold zur Aufführung. Der Vorverkauf bei der Theaterkasse R. Hoffmann, Neue Straße 3, hat begonnen. Die Aufführung gehört zu den Abonnementsveranstaltungen der Theatergemeinde.



Mitten aus dem Leben abgerufen

Wildberg. Der jäh, unerwartete Tod des erst 27-jährigen Paul Hamann, der in der Nacht vom Sonntag auf Montag starb, hat nicht nur die Angehörigen überrascht und in tiefe Trauer versetzt. In seinem Betrieb, der Metallwarenfabrik K. Wöhrle, in dem er gelernt hatte und dann als Kaufmann tätig war, wurde er als fleißiger Mitarbeiter geschätzt. Bei seinen Freunden, vor allem im Schwarzwaldverein, wird er als fröhlicher und guter Kamerad sehr vermißt werden. Wie konnte er ahnen, daß sein Sonntagsspaziergang der letzte sein sollte! Mit den Eltern und Geschwistern trauert die ganze Bevölkerung um den Toten. Die Beerdigung erfolgt heute um 13.30 Uhr.

gedrückte Preise — unter den größten Schwierigkeiten erschafft.

Unser enges Tal brachte es mit sich, daß die Landwirtschaft auf die Berge verdrängt wurde, da das Tal nicht einmal die räumliche Möglichkeit zur Ausdehnung der ansässigen Industrie bietet, geschweige denn die Voraussetzung zur Ansiedlung neuer Industrie. Allein durch diese Raum-Situation waren auch die Betriebe Auerhahn-Besteckfabrik und Otto Kaltenbach gezwungen, in Herrenberg, Nagold und Simmersfeld Zweigbetriebe zu errichten. Aus diesem Grund setzt sich auch augenblicklich der für die Altensteiger Verhältnisse recht beachtliche Betrieb Gebrüder Wackenhut total von Altensteig ab. Die Frage, welche Firma einmal seine Räume bezieht, ist noch völlig offen. Verhandlungen sind seit längerer Zeit, unterstützt durch die Stadtverwaltung, im Gange, haben jedoch noch keinen Erfolg gezeitigt. Die Industrie ist heute auf Kooperation und Zusammenfassung der Kräfte bedacht und zur Gründung von Filialen bereit wenig Neigung.

Als weiterer Wirtschaft- und Erwerbszweig erstand in Altensteig seit der Jahrhundertwende das Fremdenverkehrsgewerbe. Altensteig bietet aufgrund seiner entzückenden Lage, seiner landschaftlich reizvollen Umgebung, seinem reichen und schönen Wald in nächster Nähe und seiner gepflegten Spazier- und Wanderwege die besten Voraussetzungen zu einem wirklichen Luftkur- und Erholungs-



Willy Rosenau in Altensteig

Nach dem Vorbild der 3-flügeligen Altarbilder — Triptychon nennt der Kunsthistoriker ein solches Bild — hat der Flame Felix Timmermanns seine Erzählung gestaltet. Im 1. Teil (Mittelstück genannt) erleben die drei flämischen Bettelkönige ihre seltsame Weihnacht, im 2. („Rechter Flügel“) stirbt der Hirt Suskewiet, im 3. („Linker Flügel“) vollendet sich das Schicksal seiner Kameraden.

In Timmermanns Erzählung verbindet sich die flämisch-niederländische Freude an manchmal sehr derber Wirklichkeit mit dem Sinn des frommen Katholiken für das Wunderbare und Legendäre. Daß daraus eine Einheit wurde, kennzeichnet die starke dichterische Kraft und rechtefertigt den ungeheuren Bucherfolg des kleinen Werkes (Inselband Nr. 382).

Martin Winkler stellte seine ausdrucksvolle Vortragskunst in seiner bescheidenen Art völlig in den Dienst der Dichtung. Es war ein Risiko, die einheitlich und streng gebaute Erzählung durch Lieder verschiedenen Stils (Schröder, Reger, Wolf, Cornelius und geistl. Lieder) aufzulockern. Der Versuch ist gelungen. Die musikalischen Höhepunkte lagen freilich im 1. Teil, während die 2. Hälfte etwas abfiel. Aber es wäre schwer, Verbesserungsvorschläge zu machen. Jedenfalls empfand man mit Dankbarkeit, daß die in der Erzählung angeschlagene Stimmung immer wieder Zeit fand, im Lied auszuklingen.

Willy Rosenau, am Flügel zurückhaltend, aber sicher und anpassungsfähig begleitet von Waltraut Rummeln, fügte sich mit entsprechendem Takt dem Fluß der Erzählung ein.

Tannenreis, Kranz und Kerzen schufen den passenden Rahmen zu dieser festlichen Adventsstunde, deren Besuch sicher keiner der Anwesenden bereuen wird.

Allgemeine Viehzählung am 3. Dezember

Am Donnerstag, den 3. Dezember, findet eine allgemeine Viehzählung statt. Es werden Pferde, Schafe, Rindvieh, Ziegen, Schweine, Federvieh und Bienenvölker gezählt. Die Zählung findet dort statt, wo sich die Tiere in der Zählnacht vom 2. auf 3. Dezember befinden. Dem Zähler sind die Tiere wahrheitsgetreu anzugeben. Die Tierhalter, die bis zum 5. Dezember von keinem Zähler aufgesucht wurden, werden gebeten, ihren Viehbestand auf dem Rathaus (Zimmer 8) anzugeben.

Verkehrsunfall

Am Montag abend ereignete sich bei der Lohmühle auf der Talstraße ein Verkehrsunfall, der wieder einmal auf die Rücksichtslosigkeit eines Kraftfahrers zurückzuführen sein dürfte. Ein Altensteiger, der von Bernock kam, schob sein Fahrrad auf der rechten Straßenseite. Ein die gleiche Richtung fahrender Motorradfahrer aus dem Badischen wurde von einem aus Richtung Altensteig kommenden LKW, der nicht abgebend hatte, so geblendet, daß er den das Fahrrad schiebenden Mann nicht sah und diesen überfuhr. Auch der Motorradfahrer kam zu Fall. Während der Altensteiger einen Oberschenkelbruch erlitt, kam der Motorradfahrer mit Riß- und Schürfwunden davon, der LKW suchte unerkannt das Weite.

VEREINSANZEIGER

VfL Altensteig, Fußballabteilung: Jeden Mittwoch Training in der Turnhalle. Jugend von 18—19.30 Uhr, anschließend Aktive.  
Liederkrans Altensteig: Donnerstag Singstunde, Männerchor

ort. Und hier sind allein noch Ansatzpunkte gegeben und Möglichkeiten offen. Während die Voraussetzungen zu einer industriellen oder gewerblichen Ausweitung oder gar zu einer Belebung der Landwirtschaft nicht vorhanden sind, kann Altensteig als Fremdenverkehrsstadt noch wesentlich gewinnen. Da liegt allein noch eine Chance für unsere Stadt. Es wäre wünschenswert, daß diese Gesichtspunkte und dieser reale Tatbestand mehr beachtet würde, dann würde auch dem Fremdenverkehr mehr Verständnis und mehr Beachtung gewidmet. Natürlich werden es die Fremdenverkehrsbetriebe selbst sein müssen, die durch tiefgreifende Veränderungen, d.h. großzügige Modernisierungen zualererst die primären Voraussetzungen zu einer günstigen Entwicklung schaffen. Und es wird nicht nur die Herbeiführung neuer äußerer Verhältnisse, sondern vor allem auch eine grundsätzliche und umfassende Umstellung und ein neuer Standpunkt zum Kurgast notwendig sein.

Für die Stadtväter besteht die Aufgabe, die Situation Altensteigs und dessen fernere Entwicklungsmöglichkeiten richtig zu sehen. Es ist z.B. kaum zu verstehen, wenn der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschloß, den Dreschschuppen in das obere Tal, und zwar gerade gegenüber dem meistbenutzten Promenadeweg der „Argilla“, dem Birkenweg am Kanal, zu verlegen. Und dies ohne zur Zeit gültigen Grund. Nachdem die Dreschgenossenschaft, die mit Recht auch einmal die Belange der Landwirtschaft berücksichtigt sehen möchte, schon so oft den Dreschschuppen verlegen mußte, die Verlegung der Stadt im übrigen nur erhebliche Kosten verursacht, wäre es empfehlenswert, diese zurückzustellen. Es könnte im übrigen sein, daß der Platz von dem Nachfolger der Firma Gebr. Wackenhut gar nicht benötigt wird und der „Waldfrieden“, von dem die nahe Dreschmaschine wegen Lärm- und Staubbelästigung beanstandet wurde, einer ganz anderen Zweckbestimmung zugeführt wird. Wird allerdings eine Verlegung später unumgänglich sein, so wird sich eben der heimische Fremdenverkehr mit dieser weiteren Beeinträchtigung, d.h. den Fakten Lärm und Staub, abfinden müssen. Man darf dann nur hoffen, daß der Schuppen wenigstens so eingepflanzt wird, daß er im Grün der Landschaft doch etwas verschwindet.

**Verkaufe Hansa 1100**  
Motor in tadellosem Zustand, generalüberholt, neue Kolben, ca. 8000 km gelaufen.  
**Ferner 1 Produktions-Drehbank (Skoda)**  
Spitzenhöhe 230 mm, Eigengewicht ca. 600 kg  
Angebote unter Nr. 899 A an „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

**Achtung Landwirte! Viehverkauf in Baisingen!**  
Ab Samstagabend 15 Uhr steht wieder ein frischer großer Transport schöner hochtragender **Kalbinnen** sowie eine Auswahl größerer und kleinerer **Zucht- und Einstell-Rinder** in meinen Ställen in Baisingen zum Verkauf, wozu Kaufbehaber eingeladen werden.  
**Harry Kahn Nutzviehhandlung Baisingen**  
Telefon Ergenningen 539 Krens Horb  
Kaule und laesche laufend Schlachtkühe und fette Rinder.  
Ebenfalls bringe ich am Donnerstag eine Auswahl schöner Zucht- und Einstellrinder auf den Viehmarkt nach Pfalzgrafenweiler.

**Eine gute Stellung**  
finden Sie ebensowas durch eine Anzeile in Ihrer HEIMAT-ZEITUNG

**Durchschreibebuchhaltungen**  
Beratung und Vorführung unverbindlich  
**Georg Köbele - Nagold**  
Telefon 424

**Sehr einfach**  
Ist es Ihre Wohnung blitzblank zu halten. Verwenden Sie **REGINA-Hartwachs** und Sie werden erstaunt sein über den Glanz, seine Haltbarkeit

**REGINA HARTGLANZWACHS**  
und zum Reinigen nur „Rubinal“  
Nagold: Drogerie Leide, Farbenhaus Ungerer, Seifenhaus Karl Herr, Seifenhaus Otto Herr, Korbmacher Katz, Schlottenbed, Farbenhaus Fülle, W. Frey, J. Großhans, Löwen-Drogerie Hiller, Seilerer Kahler in, Pfalzgrafenweiler, W. Kauer

**Tüchtige weibliche Arbeitskraft**  
für sofort gesucht.  
**Paul Schöndorf GmbH**  
Metallwaren, Altensteig

Lostage im Dezember

„Fällt zu E'ogius (1. 12.) ein starker Wintertag, die Käl' wohl vier Monate dauern mag.“  
 „Wenn es regnet am Bibianae-Tag (2. 12.), regnet vierzig Tage und eine Woche danach.“  
 „Regnet am Sankt Nikolaus (6. 12.), wird der Winter streng und grau.“ — „Fließt Nikolaus noch Bürksaft, dann kriegt der Winter keine Kraft.“  
 „Ist die heilige Christnacht (24. 12.) klar, so hoffe auf ein gutes Jahr.“ — „Wer Weihnachten an der Sonne begeht, zu Ostern an dem Feuer steht.“ — „Nebel in der heiligen Nacht einen heitern Karneval macht.“ — „Weiße Weihnachten — grüne Ostern.“ — Wenn es um Weihnacht schneit, dann der Hopfen gut gedeiht.“

Wer rasch fährt muss noch rascher bremsen können!

„Je dicker das Eis um Weihnacht liegt, je zeitiger der Bauer Frühling kriegt.“ — „Sind die Bäume zu Weihnachten weiß von Schnee, so sind sie im Frühjahr weiß von Blüten.“ — „Wenn Christkindlein Regen weint, vier Wochen keine Sonne scheint.“ — „Windige Weihnacht verspricht reichen Obstsegen.“ — „Ist Weihnachten gelind, im Januar die Kälte beginnt.“ — „Weihnachten kalt mit Schnee, gibt Frucht auf jeder Höh.“ — „Wenn die Christnacht fällt in den wachsenden Mond, so gibts ein Jahr, das sich lohnt.“  
 „Scheint die Sonn' am Christtag (25. 12.) hell und klar, so hofft man ein fruchtbar Jahr.“ — „Ist gar gelind der heilige Christ, der Winter darob bald wütend ist.“ — „Grünen am Christtag Feld und Wiesen, wird sie zu Ostern Frost verschleifen.“ — „Grüner Christtag, Ostern weiß, der Regen verwüstet des Landmanns Fleiß.“  
 „Scheint am Stephanstag (26. 12.) die Sonne, so gerät der Flachs zur Wonne.“ — „Bläst der Wind zu Stephan recht, wird der Wein aufs Jahr recht schlecht.“  
 „Habens die unschuldigen Kindlein (28. 12.) kalt, so weicht der Frost noch nicht so bald.“  
 „Wind in der Silvesternacht (31. 12.) wenig Hoffnung aufs neue Jahr macht.“ — „Silvesterwind und warme Sonn' wirft jede Hoffnung in den Born.“

Unsere Gemeinden berichten

Wir gratulieren

**Oberkollbach.** Altersjubilare im Monat Dezember: Am 4. 12. feiert Barbara Lutz ihren 74., ebenfalls am 4. 12. Ernst Stöckel seinen 74.; am 15. 12. Gustav Kuschners seinen 79. und am 22. 12. Christine Steininger, Altammmwirtin, ihren 70. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

**Unterreichenbach.** Im Dezember beglückwünschen wir folgende Altersjubilare: Gottlieb Bäder am 2. 12. (82 Jahre); Karl Böhringer am 8. 12. (74 J.); Dorothea Veymüller am 10. 12. (77 J.); Lisette Pfeiffer am 11. 12. (77 J.); Christine Lenz am 12. 12. (83 J.); Anna Klotz am 14. 12. (72 J.); Gottlieb Schwimmler am 18. 12. (71 J.); Elisabeth Niehammer am 18. 12. (74 J.); Luise Oelschläger am 21. 12. (75 J.); Gottlob Gengenbach am 26. 12. (71 J.); Regina Bernhardt am 29. 12. (81 J.); Friedrich Fags am 31. 12. (71 J.). Allen Altersjubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche.

Neues Schulhaus für Langenbrand

**Langenbrand.** Nach Plänen von Architekt Kappler (Schömburg) ist hier ein neues Schulhaus erstellt worden, das am Freitag letzter Woche seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Bei der feierlichen Einweihung sprachen u. a. Landrat Geßler, Schulrat Schweikert, der Architekt, der Ortsgeistliche, Bürgermeister Reule und Schulleiter Klonke.

Wird es künftig „Thermalbad Herrenal" heißen?

**Geophysiker Dr. Paul berichtet dem Kurverein Herrenal.** Bei der am vergangenen Samstag abgehaltenen Generalversammlung des Kurvereins Herrenal teilte Kurdirektor Mönch u. a. mit, daß die Kurstadt in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Oktober 1953 von rund 24 000 Kurgästen, darunter 2100 Ausländern, besucht worden ist. 206 950 Uebernachtungen wurden gezählt, darunter 8800 von Ausländern. Dies bedeutet eine Steigerung der Zahl der Kurgäste um 7% gegenüber 1952. Die Zahl der Gäste aus dem Ausland hat sich um 70% erhöht. Auch die Zahl der Touristen-Gäste hat sich um 27,8% erhöht, nämlich von 1582 im Jahre 1952 auf 2021 im Jahre 1953. Hinsichtlich der Uebernachtungen ist hier sogar eine Steigerung um 37,2% eingetreten, nämlich von 21 770 im Jahr 1952 auf 29 809 im Jahr 1953; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Touristen-Gäste hat sich von 14,24 auf 15,15 Tage erhöht.

Eine gewisse Sensation bildeten die Ausführungen des Tübinger Physikers Dr. Paul, der im Auftrag der Stadtverwaltung Herrenal in letzter Zeit Erdwärmemessungen im Gaistal durchgeführt

Die letzte Sitzung des alten Gemeinderats

Vergebung von Bauarbeiten — Im nächsten Jahr 300. Todestag von J. V. Andreae

Calw. Nur knapp eine Stunde dauerte die letzte Sitzung des bisherigen Gemeinderatskollegiums, die auf Montagabend kurzfristig einberufen worden war, um die fällige Vergebung von Bauarbeiten am Oberschülerweiterungsbau ohne Verzögerung vornehmen zu können. Auf Grund der eingereichten Angebote wurden folgende Zuschläge erteilt: Kunststeinarbeiten: Fa. Reutter (Hirsau); Natursteinarbeiten: Fa. Strähle (Calw); Marmorarbeiten: Fa. Maier (Bad Teinach); Blitzschutzanlagen: Flaschnermeister Griebler (Calw). Die Plattenlegerarbeiten sollen der Fa. Alber (Calw) übertragen werden, sofern diese bereit ist, in das billigste Angebot eines auswärtigen Handwerkers einzutreten. Die Lieferung der Granitstiebtreppe wurde vorläufig zurückgestellt, bis weitere Angebote eingeholt sind.

In einem Schreiben hat Rechtsanwalt Ernst Rheinwald die Stadtverwaltung darauf aufmerksam gemacht, daß am 27. Juni nächsten Jahres überall in Württemberg der 300. Todestag von Johann Valentin Andreae begangen wird. Andreae war vor seiner Berufung als Hofprediger nach Stuttgart 19 Jahre lang in Calw als Dekan tätig und hat sich insbesondere um den Wiederaufbau der 1634 durch Brand zerstörten Stadt verdient gemacht. Es ist beabsichtigt, seiner durch

eine würdige Feier im Georgenäum zu gedenken. Eine Lehrstelle in Herrenal wird auf die Wimbbergschule übertragen, die damit die erforderliche 5. Lehrstelle erhält. — Einem Gesuch des Landwirtschaftsamts Calw entsprechend, übernimmt die Stadt die Schulgeldkosten für 5 hiesige Landwirtschaftsschüler. — Für seine geplante Weihnachtsbescherung von Kindern der Spätheimkehrer und Vermißten erhält der Heimkehrerverband eine Spende von 100 DM. — Den Bahnhofstraßenanliegem gegenüber dem Gebäude des früheren Gouvernements wird ein Drittel der Kosten für die Gehwegerneuerung erlassen. Es wurde in diesem Annahmefall berücksichtigt, daß durch die Abstellung von Fahrzeugen der Besatzungsmacht die dortigen Gehwege so stark beschädigt worden sind, daß sie gänzlich erneuert werden mußten, während normalerweise eine Instandsetzung ausgereicht hätte. Der Differenzbetrag zwischen Instandsetzungs- und Erneuerungskosten mußte den betreffenden Anliegern daher billigerweise erlassen werden. — Die Nikolauspflanzung Stuttgart, eine private Blindenschule, erhält wie im Vorjahr einen Betrag von 15 DM.

Zum Schluß der Sitzung wurden noch einige kreiswichtige Angelegenheiten erörtert.

Der deutsche Lehrer im Ausland

Ein Vortrag im Bezirkslehrerverein Calw — Gegen vereinspolitische Trennungslinien

Calw. Die letzte Versammlung dieses Jahres, die den Bezirkslehrerverein Calw vergangenen Samstag im Hotel Waldhorn zusammenführte, hatte sich ein großes Tagesprogramm vorgenommen, das trotz der stets kurzen Zeit, die Bahn- und Omnibusverkehr zwingend vorschreiben, völlig bewältigt wurde.

Die Versammlung erhielt durch eine kurze Singstunde eine musische Einleitung, worauf Vorstand Buhl als Redner den Kollegen Richard Wolf (Bad Liebenzell) begrüßte, der über den deutschen Lehrer im Ausland aus eigener, reicher Erfahrung berichtete.

Im Jahre des Zusammenbruchs, 1945, habe jeder Deutsche, der im Ausland tätig gewesen sei, annehmen müssen, daß es so etwas wie deutsche Auslandsschulen nie mehr geben werde. Um so größer seien Ueberraschung und Freude, daß zwanzig Länder die Genehmigung zur Errichtung deutscher Auslandsschulen wieder erteilt haben. Zwei Grundgedanken standen am Eingang der Ausführungen: 1. Wer seine Muttersprache aufgibt, gibt auch sein Volk und seine Kultur auf. 2. Wer umgekehrt eine fremde Sprache annimmt, wird unwillkürlich zu einem Freund dieses Volkes.

Unter den obwaltenden Gegebenheiten entstanden in der Vergangenheit zwei Typen deutscher Schulen im Ausland: die deutsche Minderheitenschule, wie sie in Südosteuropa anzutreffen war und in Brasilien anzutreffen ist, die als Schule geschlossener deutscher Siedlungen nur deutsche oder deutschstämmige Schüler aufnahm oder aufnimmt, während der zweite Typ, die deutsche Auslandsschule in den Großstädten fremder Staaten neben den wenigen deutschen Kindern der kleinen „deutschen Kolonie“ fremde Schüler in überwiegender Zahl unterrichtete, die nach dem Willen ihrer Eltern die deutsche Sprache aus irgendeinem Grunde perfekt erlernen sollten und andererseits die Schule finanziell mittragen. Die Minderheitenschule erkannte ihre Berechtigung in der Erhaltung ihres Volkstums inmitten des fremden Gastvolkes, was alle Völker im Grunde für ihre Existenz wünschen. Diesem Auftrag gegenüber war die Auslandsschule, wie wir sie etwa in Barcelona, Mailand, Rom, Konstantinopel oder anderen fremden Großstädten

antrafen, eine Stätte der Vermittlung und Begegnung zwischen deutschen und ausländischen Schülern, die ihre Hochschulbildung in Deutschland fortsetzen konnten.

Dem deutschen Lehrer, der deutsche Art, Sprache und Kultur dem fremden Schüler vermittelte, fiel dabei eine Rolle zu, die wir Deutschen leider erst hundert Jahre nach den andern großen Kulturen wie England oder Frankreich erkannten. Nicht die Diplomaten, Kaufleute und Handelsvertreter hatten einen unbehinderten Zugang zu dem fremden Volkstum, sondern der Lehrer. Dem Diplomaten trat auf Schritt und Tritt „Distanz“ entgegen, die von beiden Seiten begehrt wurde: in dem deutschen Kaufmann sah man den möglichen Konkurrenten und gewährte ihm nicht jeden Einblick, wogegen dem Lehrer über seine Zöglinge, besonders über die allerjüngsten, jeder Einblick in Familie und Kultur gegeben war. Seine exponierte Stellung aber war Vorteil und Gefahr zugleich. Takt und Taktlosigkeit wurden dem Deutschen schlechthin gutgeschrieben oder zur Last gelegt.

Richard Wolf, der uns als Dichter bekannt ist, las dem dankbaren und aufmerksamen Auditorium zum Schluß aus seinem Bildeinf „Umgang mit Chinesen“ vor.

Unter reichem Beifall dankte Vorstand Buhl dem Redner, der, mühelos aus dem Vollen schöpfend, jedem Anwesenden viel gegeben hat.

In der allgemeinen Aussprache über den in allen vereinspolitischen Fragen einschlagenden Weg wurde ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis erzielt. Zwei zufassende Entschlüsse wurden in einem Fall einstimmig und in anderen mit einem Nein angenommen. Der einstimmige Entschluß, im Bezirksverein keine auseinanderführenden und trennenden Wege einzuschlagen und den Zusammenhalt in schweren Tagen auch in die Zukunft, die manche Entscheidung verlangen wird, hineinzutragen, stand dominiert und innerlich beglückend über allen Meinungsverschiedenheiten. Von vereinspolitischen Trennungslinien, die sogar durch das einzelne Schulhaus gehen, hält der Bezirksverein nicht viel, da er weiß, daß es eine Ebene gibt, auf der alle Kollegen zusammenarbeiten können. Er gibt dem Gemeinsamen seine Unterstützung und will mit dem guten Willen die zwischen den Hauptvereinen aufgetretene Spannung, die nicht immer vorhanden sein muß, aushalten. Er will weiterhin an seiner Mittlerrolle, die in Calw durch das häufige Zusammentreffen aller Gruppen gegeben erscheint, festhalten und mit allen Einsichtigen und Gutwilligen die Zusammenarbeit auf weltanschaulich neutraler und toleranter Ebene suchen, damit jeder wie bisher im Bezirksverein seine fürsorgende Heimat habe.

Im Spiegel von Calw

Erste Sitzung des neuen Gemeinderates

Wie Bürgermeister Seeber am Montag bei der letzten Sitzung des alten Gemeinderates bekanntgab, wird das neue Kollegium morgen Abend zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Dabei werden die hinzutretenden Stadträte auf ihr Amt verpflichtet.

Zum Studienrat ernannt

Der am Naturwissenschaftlich-Mathematischen Gymnasium Calw tätige bisherige Studienassessor Dr. Schmidt ist mit Wirkung vom 1. November d. J. zum Studienrat ernannt worden.

Verabschiedung von Hausmeister Rappold

Das Calwer Gymnasium verabschiedete in einer kurzen Feier seinen Hausverwalter A. Rappold, der ab 1. Dezember aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand tritt. Der Leiter der Schule, Oberstudiendirektor Dr. Fladt, würdigte die treuen Dienste des Mannes, der in fast 30 Jahren, in Frieden und Krieg, so viel für seine Schule getan hat und den sie deshalb nur ungern verliert. Sein Rat und seine Mithilfe werden auch für die Uebergangszeit unentbehrlich sein. Zwei Lieder des Chors und einige Geschenke waren die Gaben der Schule, für die der Scheidende mit herzlichen Worten dankte.

Morgen ist Viehzählung

Im ganzen Bundesgebiet wird Anfang Dezember eine Viehzählung durchgeführt, bei der Pferde, Schafe, Rinder, Ziegen, Schweine, Feder- und Bienenstöcke gezählt werden. Maßgebend ist der Stand in der Nacht vom 2. auf 3. Dezember. Das Ergebnis dieser Zählung dient ausschließlich marktwirtschaftlichen Zwecken. Die Zähler, die in der Zeit vom 3. bis 9. Dezember 1953 alle viehbesitzenden Haushaltungen aufsuchen, sind nach dem Gesetz über Viehzählungen berechtigt, die Stallungen zu betreten. Im gleichen Zeitraum muß in diesen Haushaltungen jeweils eine Person anwesend sein, die die verlangten Auskünfte erteilen kann.

Calwer Schachsieg gegen Niefern

Die I. Mannschaft der Calwer Schachfreunde konnte ihre Siegesserie auch in Niefern fortsetzen und ihre Partner mit 1½:0½ Punkten schlagen. Die Kreisblätter präsentierten sich in einer Form, der die Gastgeber trotz einiger guter Einzelkämpfe nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen vermochten. Die Calwer haben damit ihre aussichtsreiche Position in der Spitzengruppe weiter gefestigt. Für die Kreisstadt siegte die Mannschaft Böhling, Elsele, Gottschalk, Haussühl, Müllen, Vogel und Steinicke.

Staffeltag der B-Klasse

Der Staffeltag der B-Klasse, Gruppe Nagold, findet am kommenden Samstag um 15 Uhr im Gasthaus „Rosenhügel“ in Wildberg (beim Bahnhof) statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Rückblick auf die Vorrunde; Termingestaltung und Terminwünsche für die Rückrunde; Schiedsrichterwesen und Rechtsprechung. Die Terminwünsche der Vereine für die Rückrunde sind spätestens am Staffeltag anzugeben.

Geschäftliches

**Weihnachtsausstellung der Buchhandlung Häussler**  
 Die Buchhandlung Häussler führt auch in diesem Jahr wieder eine Weihnachtsausstellung von kunstgewerblichen Arbeiten in Glas, Holz, Keramik, Leder und Metall durch, die eine Vielzahl von entzückenden Neuheiten zu Gesicht bringt.

Blick über die Kreisgrenzen

**Gedächtniskapelle für die Toten des 23. Februar Pforzheim.** Die Herz-Jesu-Gemeinde hat im Frühjahr damit begonnen, als Anbau zu ihrem Gotteshaus eine Gedächtniskapelle für die rund 20 000 Toten des 23. Februar 1945 zu errichten. Diese Kapelle wurde jetzt im Rohbau fertig.

Dr. Brandenburg kandidiert wieder

**Pforzheim.** Zu der am 10. Januar 1954 durchzuführenden Oberbürgermeisterwahl hat Dr. J. P. Brandenburg, das bisherige Stadtoberhaupt, erneut seine Kandidatur eingereicht. Außer ihm soll sich bis jetzt nur ein weiterer Bewerber gemeldet haben.

Auto-Verleih VW-Export

Auto-Schmid, Calw Ruf 311

Schlaggeschäft-Eröffnung

fachmännische Beratung Fritz Hennefarth, Calw am Markt

Rest-Tapeten von DM — 80 an

Eine leuchtende Kalbin

mit schönem Kalb verkauft Friedrich Wagner, Gipser Gächlingen

Eine Nutz- und Fahrkuh mit dem 4. Kalb 22 Wochen trüchtig zu verkaufen. Von wem sagt die Gesch.-Stelle d. Calwer Tagblattes.

Eine 30 Wochen trüchtige Kalbin

(rotbunt) verkauft Georg Waldetich, Breitenberg

Metne Musik-Weiß Calw

Suche in Calw mögl. sofort

**2-Zimmerwohnung oder großes Zimmer**

mit Koallegelegenheit. Angeb. unter C 222 an das Calwer Tagblatt.

bietet eine Fülle von Neuheiten

in: ● Glas ● Holz ● Keramik ● Leder und ● Metall

**Fr. Häussler**

an der Nikolausbrücke auch Mittwoch nachmittags geöffnet

**Preisw. Piano**

Suche in Calw mögl. sofort

**2-Zimmerwohnung oder großes Zimmer**

mit Koallegelegenheit. Angeb. unter C 222 an das Calwer Tagblatt.

**Laubstigearbeiten**

in großer Auswahl

**Carl Serva, Calw**

Lederstraße

**Der Reklamewert**

einer Zeitung ist bedingt durch die Zahl ihrer Leser; wählen Sie deshalb zu Ihrer Reklame das Calwer Tagblatt.

Calwer Tagblatt Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 28 Lokale Schriftleitung: Helmut Hasser

Nagolder Anzeiger Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold Geschäftsstellen: Nagold, Burgstraße 3

Schwarzwald Echo Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle: Dieter Laak, Altensteig

Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Pressa GmbH, Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw Monatl. Bezugspreis: 1,80 DM aus 40 Pf. Trügerlohn